

Gillier Zeitung.

Erscheint jeden Donnerstag und Sonntag Morgens. — Pränumerationsbedingungen: Für Gilli sammt Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 6.—, halbjährig fl. 3.—, vierteljährig fl. 1.50, monatlich 55 kr. Mit Postverendung ganzjährig fl. 6.40, halbjährig fl. 3.20, vierteljährig fl. 1.60. — Redaction und Administration: Herren-gasse Nr. 6. Sprechstunden des Redacteurs täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, von 9—12 Uhr Vor- und von 3—6 Uhr Nachmittags. — Inserate werden billigt berechnet. Auswärts nehmen Inserate für die „Gillier Zeitung“ alle bedeutenderen Annoncen-Expeditionen an.

An unsere Leser!

Das Jahr geht zur Rüste und mit demselben der siebente und letzte Jahrgang der „Gillier Zeitung.“ Noch zwei Nummern und die alte „Gillierin“ ist gewesen. Sie zimmert sich bereits freiwillig ihren Holzstoß, um mit dem kommenden Jahre als verjüngter Phönix unter dem Titel

„Deutsche Wacht“

ihre Auferstehung zu feiern. An ihrem Lebensabend stehend, nimmt sie daher heute von allen ihren vielen Freunden und Gönnern herzlichen Abschied. Sie dankt für die so mannigfachen Beweise unerschütterlichen Vertrauens und offenkundigen Wohlwollens, sie dankt vor Allem für die thatkräftige Unterstützung, die sie namentlich im letzten Jahre in den engeren Parteikreisen des Unterlandes fand.

Von den bescheidensten Anfängen ausgehend, war es ihr in der letzten Zeit möglich geworden, ihren Umfang mehr als zu verdoppeln und aus den beengten Rahmen eines Localblattes herauszutreten. Wo immer im steirischen Unterlande sie ein Attentat auf das Deutschthum vermuthete, da schritt sie kühn und unverdrossen in die Schranken und mit stolzer Befriedigung kann sie constatiren, daß sie bis heute sich nie vergebens ereiferte, sondern daß sie auch stets den Erfolg für sich hatte.

Wenn sie nunmehr ihre Firma ändert und den Namen „Deutsche Wacht“ annimmt, so usurpirt sie sich damit keinen Titel, der ihr nicht von rechtswegen schon lange gebührte, denn in dem südlichen deutschen Bollwerke Eis-leithaniens, in Gilli, wo deutsche Sitte von lichtscheuen Gegnern mit Waffen ohne Wahl bekämpft wird, wo das deutsche Glaubensbekenntnis von perfiden Seelen als Hochverrath ausgeschrien und alle Verleumdungs- und Denunciationskünste in Anwendung gebracht werden, um schwache Herzen zu ängstigen und zu terrorisiren, — wurde durch die „Gillier Zeitung“ unbekümmert um Mißgunst oder Neid die deutsch-nationale Idee stets propagirt, und wenn heute allenthalben im Unterlande der Deutsche mit begeistertem Stolze seine Nationalität bekennt, wenn beidlebige Naturen ihr Fledermausspiel aufgegeben haben, so darf gewiß ohne Selbstüberhebung die „Gillier Zeitung“ einen Antheil dieses Erfolges sich anrechnen. Mit ihrem rücksichtslosen Auftreten wuchs die Zahl ihrer Freunde und wohl auch ihrer Feinde. Es dürfte kaum ein deutsches Blatt existiren, mit dem sich die slovenische Presse eingehender beschäftigt, dem sie größere Schmeicheleien an den Kopf geworfen hätte. Doch alle pervasischen Kraftanstrengungen prallten an der guten Sache, die sie vertheidigte, machtlos ab, alle Wuthausbrüche verklangen wie die Stimme des Rufenden in der Wüste, ohne gehört zu werden, ohne ein Echo zu erwecken.

Das was nun bisher die „Gillier Zeitung“ den engeren Parteigenossen gewesen, soll in Zukunft in verstärktem Maßstabe die „Deutsche Wacht“ sein. Auch letztere wird mit allen Kräften, mit ihrem besten Wissen und Können bestrebt sein, für die deutsch-nationale Idee einzutreten, communale und volkswirtschaftliche Fragen zu erörtern und die Wohlfahrt des steirischen Unterlandes zu fördern.

Ein slovenischer Abgeordneter sagte im steirischen Landtage: „Die Städte Untersteiermarks würden durch die slavische Hochsluth weggeschwenmt werden;“ nun wohlan, wir setzen der slavischen Hochsluth eine deutsche entgegen und die „Deutsche Wacht“ soll ihr Vorläufer sein.

Wir brauchen wohl nicht besonders zu versichern, daß die „Deutsche Wacht“ kein finanzielles Unternehmen ist, daß dieselbe daher dringend der nachhaltigsten Unterstützung aller Parteifreunde bedarf, wenn sie das gesteckte Ziel erreichen soll. Wir können diesmal auch größere Versprechungen bezüglich des Inhaltes wie des Umfanges machen, denn wir haben uns bereits in Wien, Graz, Marburg, Pettau, Laibach zc. geschätzter Mitarbeiter versichert, die mit lebenswürdigster Bereitwilligkeit uns die Zusage machten, für das bedrohte Deutschthum ihre Lanzen einzulegen. Es wird weiters auch unsere ernste Sorge sein, den belletristischen Theil der „Deutschen Wacht“ so interessant wie möglich zu gestalten.

Und so bitten wir denn unsere Leser, die Sympathien, welche sich die „Gillier Zeitung“ in langem schweren Ringen bei ihnen erworben, auf die „Deutsche Wacht“ zu übertragen, damit dieselbe, gestützt auf einen mächtigen Rückhalt, der getreue Dolmetsch der Gesinnungen der deutschen Bewohner des steirischen Unterlandes werde. Mit der nochmaligen Versicherung, daß, wie immer die Zukunft sich gestalten möge, wir nicht um die Breite eines Haares von unseren Tendenzen abweichen werden, daß wir mit gleicher Unerfrodenheit jederzeit für die bedrohten Stammesgenossen eintreten werden, — laden wir ergebenst zu einem recht zahlreichen Abonnement auf die „Deutsche Wacht“ ein.

Der Abonnementspreis bleibt der gleiche wie bisher für die „Gillier Zeitung.“

Zahlenstudien.

Zahlen beweisen, plegt man jetzt zu sagen und die Wissenschaft, welche sich mit der Feststellung und entsprechenden Gruppierung von Ziffern beschäftigt, die Statistik, bildet sogar einen wichtigen Factor im öffentlichen Leben der Gegenwart. Speciell für uns Deutsche in Oesterreich haben aber die Zahlen der Statistik ein ganz besonderes Interesse, ihre Sprache ist so eindringlich, daß dagegen die schönsten Redewendungen verblasen, ja wir gehen nicht zu weit, wenn wir behaupten, daß diese Zahlen einen maßgebenden Einfluß auf unsere gesammte Haltung üben müssen.

So finden wir zunächst, daß die Gesamtbevölkerung der diesseitigen Reichshälfte etwas über 22 Millionen beträgt, wovon 31·6% mit nahezu 7 Millionen auf Galizien, die Bukowina und Dalmatien entfallen, so daß also die Bevölkerung der ehemaligen deutschen Bundesländer sich auf rund 15 Millionen bezieht. Der Nationalität nach befinden sich nun unter obigen 22 Millionen rund 8 Millionen Deutsche, von denen volle 7¼ Millionen in den ehemaligen Bundesländern wohnen, es repräsentiren somit die Deutschen mehr als die Hälfte, nemlich 51·6% der Bevölkerung in den deutschen Bundesländern, wogegen sie an der Bevölkerungsziffer der ganzen diesseitigen Reichshälfte nur mit 36·3%, also etwas über ein Drittel participiren. Und die Bedeutung dieser Zahlen? Sie lautet: Wenn das bestehende Staatsrecht der diesseitigen Reichshälfte derart abgeändert würde, daß Galizien, die Bukowina und Dalmatien aus dem engeren Staatsverbände ausgeschieden, dagegen die übrigen Provinzen zu einem für sich abgeschlossenen, streng einheitlich organisirten „Deutsch-Oesterreich“ verbunden würden, so befänden wir Deutsche die unbestrittene Mehrheit in diesem Deutsch-Oesterreich, während wir dormalen in Cisleithanien nur etwas über ein Drittel der Bevölkerung ausmachen, somit die Majorität im Abgeordnetenhaus nicht anders, als durch ein gekünsteltes und darum ungerechtes Wahlrecht zu erlangen vermögen.

Gehen wir einen Schritt weiter und ziehen wir die Steuerleistung in Betracht. Wir finden da, daß die Länder Galizien, Bukowina und Dalmatien an der Bevölkerung zwar mit 31·6% participiren, aber nur 12·5% zu den gemeinsamen Lasten beitragen, somit um volle 10% d. i. um rund 85 Millionen Gulden jährlich weniger leisten, als sie eigentlich leisten sollten, für welche Summe natürlich die übrigen Provinzen aufzukommen haben. Auch diese Ziffern sprechen deutlich genug, sie besagen, daß die ehemaligen deutschen Bundesländer dadurch, daß sie mit Galizien, der Bukowina und Dalmatien zu einem gemeinsamen Verwaltungsgebiete verbunden sind, finanziell in hohem Maße beeinträchtigt werden, weil sie das Deficit der passiven Kronländer decken müssen

während wir nach Trennung des Verwaltungsgebietes im obigen Sinne nur für uns selber zu sorgen hätten und dadurch nahezu die ganze vorige Summe jährlich ersparen könnten.

Und noch eine weitere Zahlengruppe wollen wir der Vollständigkeit wegen in Betracht ziehen, nämlich jene welche von der Vertretung der einzelnen Kronländer im Reichsrathe handelt. Wie bekannt, sitzen in letzterem Alles in Allem 353 Abgeordnete, hievon aber entfallen 81 auf die passiven Kronländer, welche hienach mit 23% vertreten sind, während ihnen nach ihrer Steuerleistung nur 12·5%, d. i. 44 Abgeordnete zukämen. Um 37 Abgeordnete haben somit die mehrgedachten drei Provinzen zu viel und um ebensoviel haben wir in Deutsch-Oesterreich relativ zu wenig. Die hiedurch sich ergebende Differenz beträgt 74 Mandate, wohlgemerkt 74 Stimmen im Abgeordnetenhaus auf unsere Kosten zu Gunsten der Regierungspartei! Das Mißverhältnis zwischen Leistung und Einfluß der passiven Länder ist, wie man sieht, ein so eelantes, daß es keiner weiteren Erläuterung bedarf, daß vielmehr jeder Denkende ohneweiters erkennen muß, daß die Bevölkerung der ehemaligen deutschen Bundesländer im Vergleiche zu den Polen, Ruthenen und Dalmatinern beträchtlich verläßt ist.

Zahlen beweisen, plegt man mit Recht zu sagen; wolan: beherzigen wir diesen Beweis und ziehen wir die Consequenzen aus den Lehren der Statistik! Wenn es wahr ist — und das kann nach den obigen Ziffern doch füglich nicht bezweifelt werden, — daß wir Deutsche in Oesterreich die unbestrittene Majorität haben könnten, während wir sie dormalen nicht besitzen; wenn es wahr ist, daß wir alljährlich Millionen an Steuern ersparen und überdies frei von jenem Bleigewichte sein könnten, das uns gegenwärtig die Entfaltung unserer nationalen Kraft erschwert und wenn zu alldem nichts anderes erforderlich ist, als die Sonderung der passiven Kronländer von den übrigen Provinzen, wie es ja auch der historischen Entwicklung unserer Monarchie entspricht, so ist es doch klar, daß wir diese Sonderung in unserem eigensten Interesse anstreben müssen, statt wie bisher unsere nationale und materielle Volksfahrt der Erhaltung der sogenannten „Reichseinheit“ zu opfern, welche durch den Ausgleich mit Ungarn ohnehin längst ein Phantom geworden ist und uns schadet, ohne dem Reiche selbst zu nützen. Zahlenstudien mit dem Wunsche, daß ein einheitliches, kräftiges, gesundes „Deutsch-Oesterreich“ erstehen möge an Stelle des in sich zerfahrenen „Cisleithanien.“

Das Steuerwesen.

Daß die Einhebung von Steuern eine Nothwendigkeit ist, wird wol von Niemandem, außer etwa von den socialistischen Umsturzmannern be-

lassen zu dürfen, hat auch mit Glück versucht, die Farbe der Haare ihren Sklaven und Sklavinnen zu dictiren. Bei den Persern verlangt es die Sitte, daß vom Kindes- bis zum Greisenalter die Haare schwarz gefärbt werden, und gilt dort das Tragen heller Haare für eine Schande.

Wie in Frankreich die Damenwelt in jüngster Zeit sich die Haare roth färben ließ, um die Mode mitmachen zu können, haben wir schon oben angedeutet. Gegenwärtig, schreibt Dr. G. Leibel in der „Augsb. Abendztg.“, gilt es in manchen Gesellschaftskreisen für fashionable, gelbblonde Haare zu tragen — eine Mode, die in dem Zeitalter der Surrogate, in dem wir doch nun einmal leben, gewiß noch nicht die unbedingteste und geschmackloseste ist, zumal es leicht gelingt, rothe, stark ans Unangenehme streifende Haariüancen mittelst eines ganz unschädlichen chemischen Präparates in ein nicht unbemerkt bleibendes angenehmes Blond zu verwandeln.“

Die ersten grauen Haare, welche die zärtliche Gattin dem Hausväterchen aus Bart und Schläfen zupft, sind für beide liebende Seelen ein Object stiller Wehmuth. Leise spricht's in Weider Herzen: „Des Lebens Mai blüht einmal und nicht wieder.“

Frühzeitiges Ergrauen der Haare ist manchmal Familienerbtheil. So sah Dr. Ruff einen

stritten, allein sehr weitgehende Meinungsverschiedenheiten bestehen darüber, wie die Steuern eigentlich beschaffen sein sollen, um zugleich zweckentsprechend und gerecht zu sein. Zweckentsprechend und gerecht — das ist wol auch der Kern der ganzen Frage. Die Steuern sollen zweckentsprechend sein, das heißt: sie sollen so viel einbringen, als der Staat zu seiner Existenz benötigt; sie sollen gerecht sein, das heißt: nicht den Einen übermäßig drücken, dagegen den Anderen nur wenig oder gar nicht treffen. Bei uns in Oesterreich ist bis zur Stunde weder das Eine, noch das Andere erreicht, obwol Beides im Interesse des Staates, wie der Bevölkerung unerläßlich ist; hieraus aber erklärt sich die allgemeine Unzufriedenheit mit dem bestehenden Steuersystem und der ebenso allgemeine Wunsch nach einer gründlichen Reform desselben.

Sowol Theorie als Praxis lehren uns unterscheiden zwischen directen und indirecten Steuern, zwischen Abgaben, welche unmittelbar vom Ertrage, und solchen, welche vom Verbrauche eingehoben werden. Würden wir uns blos auf doctrinäre Principien stützen, so müßten wir die directe Besteuerung als die einzig richtige bezeichnen, weil sie (wenigstens theoretisch) von einem wirklichen Einkommen erhoben wird. Ganz anders stellt sich jedoch die Sache vom practischen Gesichtspunkte dar, welcher hier doch auch in Betracht gezogen werden muß. Wir finden da nemlich, daß es viele Einkommen gibt, welche auf dem Wege der directen Besteuerung nicht erreicht werden könnten und ferner daß der Staat seinen Schutz auch Jenen angedeihen läßt, deren Einkommen einer directen Steuer nicht unterzogen werden kann; hieraus aber folgt, daß auch die indirecte Besteuerung berechtigt und notwendig ist, weil nur dadurch eine gerechte Vertheilung der Lasten auf alle Bevölkerungsclassen erzielt werden kann.

Was nun zunächst die directen Steuern betrifft, so muß, wie schon angedeutet, als hauptsächlichstes Object derselben naturgemäß das Einkommen bezeichnet werden, wobei wir jedoch zwischen rohem, reinem und freiem Einkommen zu unterscheiden haben. Das rohe Einkommen repräsentirt die gesammten Einnahmen ohne Rücksicht auf die Auslagen. Daß von diesem rohem Einkommen die Steuer nicht bemessen werden darf, leuchtet ohneweiters ein, da dasselbe ja oft ganz von den Auslagen aufgezehrt wird oder wol gar zur Deckung der letzteren nicht hinreicht, somit die Steuer nicht den Ertrag, sondern das Kapital selber treffen würde. Aber auch das reine Einkommen, d. h. derjenige Theil des rohen Einkommens, welcher nach Bestreitung der Betriebskosten übrig bleibt, kann billigerweise noch nicht Gegenstand der Besteuerung sein, denn dort diesem reinen Einkommen muß der Mensch vor allen Dingen die Kosten seines Haushalts, seiner Cri-

völlig ergrauten, vierzehnjährigen Knaben, dessen Vater auch schon vor seiner Verheirathung grau war. Dasselbe soll bei einem Bruder und dem Vater desselben der Fall gewesen sein. Auch nach erschöpfenden Krankheiten, wie Typhus, Scharlach, Diphtheritis u. bemerkt man des Oesteren bei jungen Leuten ein Grauwerden der Haare. So zeigte z. B. ein 21 Jahre alter Scharlachkranker, der vor der Erkrankung braune Hautfarbe und braune Haare hatte, nach Ablauf des Scharlachfiebers fast milchweiße Haare und ebensolche Hautfärbung. Gewöhnlich bleibt dieses frühzeitige Ergrauen für immer bestehen, doch sind auch Fälle bekannt, in denen bei völlig wiedererlangten Kräften, nach dem Ausfallen dieser grauen Haare, wieder normal gefärbtes Haar nachwuchs. Später zeigen Großmama und Großpapa glänzendes Silberweiß auf den ehrwürdigen Häuptern.

Auch selbst hierbei soll das schwächere Geschlecht einen gewissen Vorzug haben, indem Frauen später, seltener und gewöhnlich auch nicht so intensiv ergrauen, wie Männer. Ich beobachtete des Oesteren ältere, ja auch ganz alte Damen mit prächtig erhaltenem Haarcolorit. Die Würde dieser Damen und ihr Alter verbot mir, an eine künstliche Färbung zu denken, aber der Geist der gern verneint, wollte sich nicht recht damit zufrieden geben. Auffallend ist der

Ueber die Farben des menschlichen Haares.

Die körperliche Schönheit wird nicht unwesentlich durch das Colorit des Haupthaares beeinflusst. Der deutschen Jungfrau fittiger, blonder Popf — wer könnte sich ein Gretchen mit anderen als blonden Haaren denken — das weiche, kastanienbraune Haar der schönen Circassierin und das im tiefsten Schwarz erglänzende Haargelock der heißblütigen Tochter des Südens — alle diese Haarartikel concurriren in Musen-Almanachen auf des Lebhafteste mit dem „blauen Auge“, dem „holden Stern“ und welcher anderer Prädilections-Gebilde unseres Körpers sich die Herren Poeten sonst noch mit Vorliebe anzunehmen pflegen. Auch die Schönheiten mit röthlichem Haarschmuck fanden begeisterte Varden schon im grauen Alterthume, und in manchen vielgelesenen Romanen der Neuzeit treibt die Frau mit dem goldenen Roth im Haar ein dämonisches Spiel mit Männerherzen. Eine Zeit lang geschmählt, feierte das Roth von neuem Triumphesorgien in Jungbabylon an der Seine, zur Zeit des zweiten Kaiserreiches.

Die allgemeine Herrscherin Mode, nicht zufrieden damit, in den verschiedensten Frisuren ihrer manchmal tollen Laune die Zügel schießen

stanz bestreiten und es ist doch klar, daß der Mensch erst leben muß, bevor er Steuern zahlt. Aus diesem Grunde muß also vom reinen Einkommen jene Summe in Abzug gebracht werden, welche zum Leben unumgänglich nothwendig ist, und erst der Rest, welcher das sogenannte freie Einkommen darstellt, darf der Besteuerung unterzogen werden.

Ganz selbstverständlich ist es hierbei, daß die Steuer im Verhältnisse zur Höhe des Einkommens stehen muß. Wo das freie Einkommen nur gering ist, wird jede Ausgabe viel schwerer empfunden werden, als dort, wo dasselbe eine beträchtliche Höhe erreicht: mit anderen Worten: demjenigen, der nur ein freies Einkommen von 100 fl. besitzt, thut eine Steuerleistung von 10% viel mehr weh, als demjenigen dessen freies Einkommen 1000 fl. beträgt, denn dem Ersteren bleiben in diesem Falle nur 90 fl., wogegen der Zweite noch immer über 900 fl. verfügt. Das grelle Mißverhältnis ist leicht zu erkennen, dieses Mißverhältnis aber kann nur dadurch ausgeglichen werden, daß für das höhere Einkommen ein höherer Steuerfuß festgestellt wird, als für das geringere, daß man ferner einen Unterschied macht zwischen Arbeits- und Renten- bez. Speculations-einkommen, da letzteres mühelos erworben wird und sich überdies der Besteuerung leichter entzieht, Umstände, welche einen höheren Steuerfuß ganz sicherlich gerechtfertigt erscheinen lassen.

Genau auf demselben Principe beruht die Forderung nach Besteuerung des Aufwandes, d. h. nach Einführung von Luxussteuern. Wer sich beispielsweise die Bequemlichkeit verschaffen kann, in einer Equipage zu fahren, der ist gewiß auch in der Lage, alljährlich einige Gulden auf den Altar des Vaterlandes niederzulegen und da er dies voraussichtlich nicht aus eigenem Antriebe thun wird, so muß er hierzu einfach durch die Steuergesetzgebung verhalten werden. Aber auch für die indirecte Besteuerung müßen die gleichen Erwägungen maßgebend sein, also darauf Bedacht genommen werden, daß der Aufwand zuerst und ausgiebig, dagegen die unentbehrlichen Lebensmittel und Verbrauchsartikel nur im äußersten Falle, wenn nämlich die Bedeckung des Staatserfordernisses auf andere Weise schlechterdings nicht möglich ist, von der Steuer getroffen werden. Eine Steuerreform, welche sich an diese Grundsätze hält, wird sicher auch die Billigung des Volkes finden, weil sie den Grundbedingungen eines vernünftigen Steuersystems entspricht; gleichzeitig einträglich und gerecht zu sein!

Die Hauptversammlung des constitutionellen Vereines für Krain.

(Orig.-Bericht der „Gillier Btg.“)

Laibach, 19. December.

Die gestern stattgehabte Hauptversammlung des constitutionellen Vereines versammelte eine

Einfluß, welchen sehr häufig geistige Erkrankungen auf die Beschaffenheit der Haare äußern. Bei Tobsüchtigen sieht man das vorher weiche, glatte Haar starr, borstig werden; bei Trübfinnigen bemerkt man nicht selten auffallend rasch erfolgendes Ergrauen — ein Beweis dafür, wie innig das Wachsthum der Haare mit dem Zustande des Nervensystems zusammenhängt. Auch einzelne Büschel des Haupthaars werden manchmal grau, und sieht man diesen Zustand auch häufig angeboren. Bei einem bleichsüchtigen jungen Mädchen sah man das Haar von der Wurzel aufwärts zwei Zoll grau, während der obere Theil des Haars normal war. Bei einem blutarmer jungen Manne hatten einzelne Haare stellenweise ihre Farbe verloren, so daß sie wie schwarz und weiß gesprenkelt aussahen. Alle diese Zustände verdanken ihre Entstehung einer mangelhaften Ernährung des Haarbodens, sei dieselbe durch Blutarmer (wie sie auch u. A. erschöpfenden Krankheiten nachfolgt) oder durch tiefere Erkrankungen des Nervensystems bedingt.

In der Literatur finden wir viele Beispiele von plötzlichem Ergrauen der Haare, welches nach heftigen Nervenerschütterungen (Gemüths-bewegungen zc.) aufgetreten sein soll. Gewichtige Stimmen von Männern der Wissenschaft, wie die des verstorbenen Professors Hebra in Wien

stattliche Anzahl von deutsch-liberalen Gesinnungs-genossen, unter denen wir mehrere Landtags-abgeordnete und Gemeinderathe verzeichnet. Die Jagier vorerst übernahmen die Vorträge und der große Beifall, der ihren Auseinandersetzungen folgte und die einstimmige Annahme, der von ihnen empfohlenen Resolutionen erbrachte den Beweis, daß diese wackeren Gesinnungs-genossen das volle Vertrauen genießen, und die Deutsch-Krainen auch in Zukunft zum Aergere der slovenischen Chauvinisten sich unter der Fahne dieser gestimmungstüchtigen und längst erprobten Führer sammeln werden. Den Reigen der Vorträge eröffnete Dr. Schaffer mit einer umfassenden und gebienden Darstellung der gegenwärtigen politischen Lage. Im Beginne seines Essays erklärte Dr. Schaffer nicht viel Erfreuliches, sondern mehr Betrübendes sagen zu müssen, auch nicht viel Neues enthält der vorliegende Stoff und deshalb werde er sich auf das Markanteste beschränken. Der Redner berührte zuerst die euphemistischen Versprechungen, mit denen das Ministerium in's Leben trat und die bis heute ganz und gar unerfüllt blieben. Weder auf dem Gebiete der versprochenen Dezentralisation sei etwas erzielt worden, und das Einzige, was von dieser Action übrig blieb, ist die Ersparungs-commission, die irgendwo im Dunkeln tage, aber auch auf finanziellem und wirtschaftlichem Gebiete erwiesen sich die schönfärberischen Prophezeiungen als leerer Wahn. Redner kam sodann auf die Gewerbefrage, auf die landwirtschaftlichen Meliorationen und die socialpolitischen Reformen der vereinigten Linken zu sprechen, er tabelte die Haltung der slovenischen Reichsrathsabgeordneten, die bisher in allen sachlichen Fragen das größte Schweigen sich auferlegten und charakterisirte die allgemeine politische Lage mit dem, daß er unumwunden erklärte, daß das Reich sich auf der Bahn der Slavisirung befinde, obgleich es das Bündniß mit Deutschland fest hält zum Aergere der heutigen Regierung stützenden Nationen, die sich dadurch wie in einem Joche eingezwängt fühlen. Auf die politischen Verhältnisse in Krain wolle er nicht weiter zu sprechen kommen, da sich doch Alles vor den Augen der Zuhörer abspiele. Krain besitze einen Vorzug der Aera Taaffe, er möchte sagen eine Special-Winkler'sche Liebhäberausgabe. (Lebhafte Heiterkeit.) Die Constituirung der vereinigten Linken begrüße er mit Freuden und beantrage er nachstehende Resolution: „Wie wir die geschaffene Organisation der vereinigten Linken als Ausdruck des einträchtigen Zusammenwirkens aller liberalen parlamentarischen Kräfte mit Freude und Dank begrüßten, so blicken wir auch mit

und Anderer, sprechen sich entschieden gegen die Möglichkeit eines derartigen Vorganges aus, und betonen dabei besonders, daß sie in allen derartigen Berichten einen Punkt vermissen, auf den es bei vorliegender Frage hauptsächlich ankomme, nämlich die Angabe, ob die Haare des angeblich plötzlich Ergrauten am Tage vorher von einem zuverlässigen Untersucher genau betrachtet und dunkel gefärbt gefunden worden wären. Nach den Untersuchungen Hebra's und des Haarspecialisten Dr. Pinius in Berlin ergrauen die Haare nur innerhalb des Zeitraumes, welchen ihr normales Wachsthum erfordert — also ziemlich langsam — und zwar werden sie von unten (vom Haarboden aus) nach oben zu grau.

Allerdings stehen diesen Angaben auch Beobachtungen anderer glaubwürdiger Forscher und Aerzte gegenüber, denen wir nicht das geringste Mißtrauen entgegenzusetzen vermögen. So berichteten im Jahre 1866 die Professoren Mosler und Landris aus Greifswald, daß in dem dortigen Krankenhause unter ihren Augen ein Säugling nach mehrstündigem Tobsuchtsanfälle vollständig ergraut wäre. Die Weltgeschichte erzählt, daß Thomas Morus, dem Kanzler Heinrich's des Achten, beim Anhören seines Todesurtheils die Haare plötzlich weiß geworden wären. In der Chronik lesen wir, daß der Mönch Ubi-

lebhafter Befriedigung auf ihre bisherige Haltung und wir hegen die volle Zuversicht, daß sie derselben festgeschlossenen auch in Zukunft treu bleiben und unentwegt immer eintreten werde für die Wohlfahrt und Größe des Gesamt-vaterlandes, für alle liberalen Erziehungsklassen und für die berechnete Stellung der Deutschen in Oesterreich.“ (Stürmischer Beifall.) Die Resolution wurde einstimmig angenommen.

Landesausschuß Deschmann sprach über ein Mittel zur Volksbelehrung. In scharfen Worten geißelte er die slovenische Presse, die zur Volksbelehrung nur das Gegentheil beitrage. Anfänglich habe die slovenische „Presse“ so manches zu Gute kommende producirt, obgleich sie niemals ohne panslavistischen Beigeschmack gewesen sei, heute aber bediene sie sich einer Schreibart, die jeden Gebildeten anekeln muß. (Rufe: Sehr richtig.) Damit aber dem irreführten Landvolke endlich einmal die Augen aufgehen sollen, mußte auch an ein entsprechendes Mittel gedacht werden und dieses thut ein hochverdienter Gesinnungs-genosse in der benachbarten Stadt Gills, Herr Dr. Glantschnigg, durch die Herausgabe des „Kmetzki prijatelj“ (Der Bauernfreund) gefunden. Dieses Blatt habe sich zur Aufgabe gestellt, belehrend auf das slovenische Volk einzuwirken, es enthält sich beinahe gänzlich der Polemik mit den gegnerischen slovenischen Journalen, bediene sich einer gemäßigten Schreibweise und nur den Pervaken rüde es zuweilen stark an den Leib, was Redner als einen ganz besonderen Vorzug dieses Blattes hinstellt. In Untersteiermark habe sich der „Kmetzki prijatelj“ bereits vollends Bahn gebrochen, es sei aber auch nothwendig, daß derselbe in Krain eine entsprechende Verbreitung finde. In der gleichen Weise, wie die Slovenen für Kärnten den „Mir“ (Der „Friede“ lucendum non lucendo) verbreiten, müssen die Deutschen für den „Kmetzki prijatelj“ Sorge tragen. Das Abonnement sei ein derart geringes, daß ohne große Opfer jeder Patriot ein solches veranlassen kann und das Exemplar sodann zur geeigneten Verbreitung am Lande zur Verfügung gestellt werde. Er empfehle den „Kmetzki prijatelj“ der Versammlung auf das Wärmste. (Lebhafte Beifall.)

Zum Schluß sprach Dr. Schrey über die Thätigkeit des deutschen Schulvereines in Krain, welcher ungemein werththätig eingriff und für Krain bisher einen Betrag von 12.000 fl. vorausgabte. Er empfahl nachstehende Resolution zur Annahme: „Der const. Verein anerkennt mit lebhafter Befriedigung, die auf befördernde deutsche Bildung gerichtete und zur Hebung des deutschen Stammesbewußtseins geeignete opferwillige und erfolgreiche Thätigkeit des deutschen Schulvereines in Krain, er spricht hierfür der Leitung desselben und namentlich dem hochver-

pertus durch höhere Fügung in einer Nacht grau wurde, um alt genug für die Bischofsmitra aus-zusehen. Die unglückliche Königin Maria Antoinette von Frankreich soll in ihrem Gefängnisse im Tempel über Nacht weiß geworden sein.

Und so finden wir noch sehr viele dergleichen Angaben, die sich alle auf Menschen beziehen, die in Erwartung ihres Todes oder vor einem sonstigen schweren Unglücke standen. Merkwürdig und nicht zu übersehen bleibt es immerhin, daß gerade die mit den Krankheiten der Haut und der Haare sich beschäftigenden Aerzte trotz der großen Anzahl solcher in ihre Hände gelangenden Kranken auch nicht einen einzigen wohl beobachteten Fall von plötzlichem Ergrauen des Haupthaars zu berichten wissen.

Die Wissenschaft vermag also bis zur Stunde noch nicht das Zustandekommen des plötzlichen Ergrauens zu erklären. Muß man es darum leugnen? Giebt es doch auf dieser Welt noch so Vieles, über dessen Zustandekommen der Verstand der Verständigsten noch keinerlei Aufschluß zu geben vermag.

Mittel, um das Ergrauen der Haare, wo erbliche oder andere Anlage dazu vorhanden ist, zu verhüten, giebt es nicht; wohl aber besitzen wir verschiedene Pflanzenäfte und Chemikalien, mit deren Hilfe wir ohne Schaden für

dienten Obmanne Dr. Weitlof für dessen persönlich bethätigten regen Interessen an der Hebung des deutschen Schulwesens in Krain seinen wärmsten Dank aus, er empfiehlt neuerlich allen Gesinnungsgenossen die Zwecke dieses Vereines im Interesse des Wohles des Landes und der Bildung seiner Schuljugend auf das Werkthätigste zu unterstützen. (Lebhafte Beifall.) Nachdem die Resolution einstimmig angenommen wurde und der Vorsitzende für das zahlreiche Erscheinen gedankt hatte, wurde die Versammlung geschlossen.

Correspondenzen.

Prasberg, 21. December. (Orig.-Corr.)
 Es dürfte in ganz Untersteiermark schwerlich ein Markt existiren, der so ungesunde sociale Zustände aufweisen könnte als der unsrige. Der slavisch-nationale Schwindel hat namentlich die Verhältnisse der hiesigen Kaufleute seit längerer Zeit schon wankend gemacht, und sie nach der Reihe zum Fall gebracht. Prasberg hat nur keinen Kaufmann mehr, der nicht schon einmal Crida gemacht hätte, und wenn meine hiesigen nationalen Mitbewohner sich etwa damit trösten — wie es thatsächlich geschieht — daß zumeist Deutsche durch die hiesige Geschäftspolitik von Fall zu Fall betroffen werden, so ändert dies an der Thatsache doch nichts, daß unsere Zustände sehr traurig sind. Es krankt nicht nur im Kaufmannsstande. Die unproductive Nationalhege hat nicht nur die Kaufleute ruiniert, sie zehrt auch an dem Marke anderer Stände, und seit dem die „Slovenen“ bei uns erfunden worden sind, gehen nicht nur die weisen Wenden im Marke, sondern auch die armen Teufel draußen am Lande in ihrem ehemaligen Wohlstande bedauerlicher Weise zurück. Wie sind noch vor 20 Jahren unsere Bauern dagestanden! Heute sind ihre Namen in den Büchern unserer Posojilnica (Geldleihanstalt) eingetragen, und ein großer Theil dieser bedauernswerten Geschöpfe, hat nur mehr das Recht und die Pflicht für die Zinsen, die sie an dieses löbliche Unternehmen zu entrichten haben, im Schweiß des Angesichtes die Wälder auszuhacken. Da zeigt es sich so recht was für Leute unsere nationalen Hekköpfe sind. Im Wirthshause möchten sie alle slovenischen Wesen unarmen, da brüllen sie über die deutsche Verwaltungspartei und selbst sind diese Helden nichts anderes als Volksauszieher, die die Bauern zahlen lassen, daß ihnen die Schwarten knacken. Es ist eine auffallende Erscheinung, daß jene Leute hier, die in der Welt schon etwas gesehen haben, und die daher selbstverständlich nicht deutschfeindlich gesinnt sind, neben den nationalen Heißspornen in ihrem Wohlstande vorwärts schreiten. Wenn der Schwindel mit dem Slovenenthum hier noch einige Zeit anhält, wird er in sich selbst zusam-

menbrechen müssen, denn selbst das demoralisirende Geldgebahren unserer Verwaltungsräthe wird die leeren Taschen derselben nicht mehr lange zur Noth füllen können, weil bekanntlich alles einmal ein Ende hat, und die Bauern bald ihren letzten Knopf werden hergegeben haben. So sehen wir hier eine echt slavisch-nationale Wirtschast mit ihren häßlichen Schattenseiten. Die Lichtseiten sind factisch nur eitel Blendwerk, Flitter und Tand! Wenn sich die „Großen“ Prasbergs mit dem „Sokol“ hier drapiren, so ist das eine Geschichte, über die man lachen und spotten könnte, wenn es der Mühe lohnte. Selbst das Volk schüttelt über den närrischen Hofstaat, den sich „Starosta“ als Oberprophet des hiesigen windischen Erdenwinkels geschaffen, mit den Köpfen und belacht das Treiben seiner willenlosen Rothemdlar. Der Hauptheger hier ist übrigens ein kleines schwarzes Männlein, welches sich fort und fort ärgert und offenbar einen bedeutenden Ueberschuß an Galle haben muß. Es ist eine alte Geschichte, daß halbgeheidte Leute in der Regel sehr empfindlich sind.

Kleine Chronik.

[Zum 25. December.] Unter allen frohen Festen, die uns der Wechsellauf des Jahres bringt, strahlt eines mit wunderbarem, den Palast und die Hütte erfüllenden Glanz hervor; es ist das Weihnachtsfest, das Fest der allseligmachenden, allerbarmenden, allbeglückenden Liebe. Ueberall auf dem weiten Erdenrund, wo das Kreuz als Symbol des Glaubens gilt, wird das schöne Weihnachtsfest gefeiert; doch so nirgends, als im deutschen Hause, in der Heimath des Gemüthslebens. Neuerlich prächtiger wohl mag es hier oder da begangen werden, inmiger nirgends. „Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden den Menschen, die eines guten Willens sind.“! So sangen die Engel in der heiligen Nacht, da über Bethlehem der Stern der Offenbarung glänzte. Und Friede auf Erden? Ja, heut, wo Arm und Reich, Vornehm und Gering, Alt und Jung, König und Bettler in einem Gefühl ein's werden, wo Alle der einige gewaltige, heilige Geist der Liebe und Anbetung durchpult, heute ist Friede! Die Parteien im politischen, nationalen und socialen Leben haben sich in der Gegenwart mehr und mehr isolirt, die Contraste sind schärfer geworden, die Meinungen plagen stärker an einander als sonst und der Krieg der Ansichten wird wild und erbittert geführt. Aber heute sind wir nicht von einander verschieden. Heute sind Alle, die nicht im rastlosen Streben und Jagen nach Vortheil der süßen Kindheit wohnige Träume vergessen haben, Menschen, Menschen, die sich des Tages freuen, da ihnen der Himmel von seiner Höhe Erlösung gesendet,

heute sind wir Menschen, Brüder eines Stammes, der Parteistreit lasse sein Rufen verstummen, und Friede auf Erden möge die Lösung sein. Der Tannenbaum in seinem frischen Grün lehrt uns fest im Leidenssturm zu stehen bis die Erfüllung unsere Hoffnung kränzt; der Klang der weihnachtlichen Glocken ermahnt uns, unseren Geist zu dem zu erheben, auf den des Festes Ursprung weist. Losgelöst vom Hader und Parteistreit der Welt wird die Menschheit ein wahres Fest der Liebe und Güte, ein Fest der Mildthätigkeit und Barmherzigkeit, ein Fest des Friedens feiern, wenn Jeder eingedenk ist des Dichterwortes:

„O lieb' so lang Du lieben kannst,
 O lieb' so lang' Du lieben magst,
 Die Stunde kommt, die Stunde kommt,
 Wo Du an Gräbern stehst und klagst!“

Dann wird das Weihnachtsfest zum Segen, dann ist das Wort des Engels Wahrheit geworden, welcher Gottes Ehre verkündete und den Menschen auf Erden den Frieden verhieß.

[Deutscher Schulverein.] Zu Gunsten des deutschen Schulvereines wurde vor kurzem in Radkersburg ein Fest gefeiert, welches einen namhaften Ertrag lieferte. Desgleichen veranstaltete die Ortsgruppe Leoben ein Fest, bei welchem Reichsr.-Abg. Heilsberg unter stürmischen Jubel die Festrede hielt. Eingelangten Berichten zu Folge fand unlängst die Constatuirung der Ortsg. Grubbach unter erfreulicher Betheiligung statt. Zum Ausbaue zweier Vereinschulen in Böhmen wurde der entsprechende Credit bewilliget, und für den Bau einer Schule im Norden Böhmens eine Subvention bestimmt. An drei Orten desselben Kronlandes wurde die Errichtung von Kindergärten durch einen Beitrag ermöglicht, und für drei weitere Orte eine Subvention zum Schulhausbaue bewilliget. Für diverse Schulen wurde der Credit zu Weihnachtsspenden an arme deutsche Kinder, angewiesen. Für einen Kindergarten in Mähren wurde ein namhafter Betrag bewilliget und ein zweiter Kindergarten durch die Uebernahme der Errichtungskosten ermöglicht. Einer Schule wurden Lehrmittel bewilliget. Für mehrere Schulen Tirols wurden kleinere Unterstützungen zu Schulbauten und zur Lehrmittelbeschaffung bewilliget, und einige Schulen in Steiermark mit Lehrmitteln und Schulbibliotheken ausgestattet; überdies erhielten mehrere verdiente Lehrpersonen Ehrengaben zuerkannt. Für die Schule in Maierle (Gottschee) wurde ein namhafter Betrag zu Bibliothekszwecken und zur Anschaffung der innern Einrichtung gespendet, und nachdem für diese Schule sowie für die Holzindustriehule in Gottschee die behördliche Genehmigung erfolgt ist, können beide Anstalten der baldigen Eröffnung zugeführt werden. Außerdem wurden für mehrere Schulen in Gottschee Lehrmit-

das Allgemeinbefinden die Farbe der Haare nach Belieben verändern können. Die altersgrauen, rasch weißen Haare werden in Braun oder Schwarz corrigirt, während die zu sehr in's Roth gehenden gewöhnlich in Blonde umgewandelt werden.

Der oben erwähnte Verfasser schließt an diese Mittheilungen einige Notizen über die zur Färbung der Haare angewendeten Mittel, freilich mit der Verwahrung, daß dies durchaus nicht in der Absicht geschehe, die geehrten Leserinnen und Leser ermuntern zu wollen, die Färbung der Haare an sich selbst zu vollziehen.

Ganz besonders warnt er junge, experimentirulustige Rothköpfe vor Färbeversuchen am unternehmenden Köpfechen, da in der Mehrzahl solche Wagnisse damit enden, daß die erschrockene Mama ihr weinendes Töchterlein ein grüngrülich schimmerndes Haargelock verzeifelnd raufen sieht.

Zum Dunkelfärben grauer, respective weißer Haare hat die beutelustige Industrie eine Unmenge fein etikettirter, mit allen möglichen unsinnigen, fremdländischen Namen ausgestatteter und ohne Ausnahme viel zu theurer Salon-Haarfärbemittel auf den Markt geworfen. Die Gesundheitsgefährlichkeit der meisten dieser Mittel wird durch den starken Bleigehalt derselben bedingt.

Die chronische Blutvergiftung, welche durch längeren Gebrauch solcher Präparate hervorgerufen werden kann, äußert sich unter Anderm durch folgende Haupterscheinungen: Die Kranken zeigen ein fahlgelbes Hautcolorit, ihr Zahnfleisch verfärbt sich und erhält einen blauschwarzen Saum, es stellt sich unangenehmer Geruch aus dem Munde und metallischer Geschmack ein; die Kranken magern ab und leiden an heftigen, hartnäckigen Koliken später entstehen Schmerzen in den Extremitäten, ja es kommt zu Lähmungen und Gehirnleiden.

Nach den Untersuchungen mehrerer Fachmänner hat sich nun ergeben, daß fast zwei Drittel der im Handel befindlichen Haarfärbemittel Blei enthalten. Vorsicht ist also hier recht am Plage! Zur Beruhigung der Leserinnen sei hier bemerkt, daß jeder Apotheker in wenigen Minuten eine ganz genaue Untersuchung über den Bleigehalt der betreffenden Mittel beenden kann. Die Mehrzahl der dunkelfärbenden Mittel besteht aus Lösungen von salpetersaurem Silber, Pyrogallussäure, Kalischwefelleber, Wismuthpräparaten, Kupfervitriol, essigsaurem Eisen und Anderen. Von vegetabilischen Mitteln werden nur der Saft der frischen Wallnußschalen (der sich aber nicht conserviren läßt), sowie das persische Hennapulver und das Indigoblattpulver angewendet. Der sogenannte „Rußextrat,“ welcher

als Haarfärbemittel verkauft wird, hat meistens gar nichts mit Rußschalen gemein, sondern besteht aus Pyrogallussäure, Eisenchlorid, Kupferchlorid, Salzsäure und parfümirtem Wasser. Alle fetten Oele, wie Eieröl, Ochsenklauenfett, Muskatblüthöl und viele andere machen das Haar dunkler, doch dauert die Dunkelfärbung nur so lange, bis das Haar wieder trocken ist.

Rothe Haare werden mittelst Wasserstoffhyperoxyd, welches für diesen Zweck möglichst frisch bereitet sein muß, gebleicht. Diese Präparate können ohne jedes Bedenken angewendet werden und verdanken wir denselben sicher eine erkleckliche Anzahl der in neuester Zeit in der Gesellschaft so zahlreich erscheinenden wunderbaren Blondinen. Es muß aber betont werden, daß auch mit allen diesen als unschädlich bezeichneten Mitteln Schaden angerichtet werden kann, wenn sie von ungeschickter Hand applicirt werden.

So viel ist sicher, daß Derjenige, der einmal sich die Haare färben ließ, ein Sklave seines Friseurs geworden ist. Darum erwäge man vorher auch diesen scheinbar unwichtigen Schritt. Veräunt man die Nachfärbung, so wird die bald eintretende Scheckung des Haares in offenem Verrath der schadenfroh blickenden Menge die versuchte Schicksalscorrectur erzählen.

tel beige stellt und Unterstützungsbeiträge für verdiente Lehrer bewilligt. Die Anregung zu Weihnachtsspenden für den deutschen Schulverein hat an mehrere Orten Beachtung gefunden, so in Graz, Reichenberg, Friedland und Liezen; ebenso sind wiederholt Spenden mit der Widmung für Weihnachtsspenden an Vereinschulen eingelangt. Die Constituirung der 500. Ortsgruppe in Tulln wurde beschlossen, in feierlicher Weise vorzunehmen. Seit unserer letzten Veröffentlichung sind dem deutschen Schulvereine zugewandert: Von der Sparcasse in Kirchberg a. W. an Fondsbeitrag 25 fl. An Spenden: Von der Redaction der „deutschen Hochschule“ in Prag, Sammlung für Nürschan 270 fl., von der Ortsg. Deutsch-Liebau aus deren Sparcassen 8 fl. 64 kr., Reinertrag eines Gartenfestes 14 fl. 97 kr. Durch die Ortsg. Mähr.-Neustadt: Erträgnis des Kirchenkränzchens in Pinke 20 fl., eines Concertes in Einat 15 fl. und des Sammelschützen 13 fl., Beitrag des Herrn Professors Dr. M. A. Philipp in St. Jago de Chille 25 R. M., von dem Stadtverordneten-Collegium in Reichenberg Spende 100 fl., Weihnachtsspende der Stadt Friedland 50 fl., ebensfalls der Stadt Liezen 15 fl., Ergebnis des Verkaufes eines Kaiser-Josefs-Bildes in Penzing 11 fl. 12 kr. — Tischgesellschaft fröhlicher Turner in Rumburg Erlös für Cigaretten 2 fl. 15 kr., von der Ortsg. Großenhain des Berliner Schulvereines Spende von 30 R. M. für den Schulhausbau in St. Sebastiano, von der Ortsg. Nürschan Spenden anlässlich zweier Wetten 2 fl., mehrerer Gesellschaftsspiele in verschiedenen Localen 17 fl. 21 kr., freiwillige Beiträge durch Herrn Vorsteher Mathioweg in Blattnitz 4 fl., durch den Sammelschützen 33 fl. 90 kr.

[Amnestie für Bosnien.] Für die wegen Theilnahme an der Insurrection in Bosnien und der Herzegowina Inhaftirten steht demnächst eine umfassende Amnestie in Aussicht.

[Ursachen und Wirkung.] In den letzten Tagen bildeten die Enthüllungen über das deutsch-österreichische Bündniß eine lebhaft publicistische Erörterung. Man wußte allenthalben eine Trübung der bisherigen Entente zu constatiren. Die hochgehenden Wogen der Mißstimmung scheinen sich indes wieder geglättet zu haben, allein der rasende See will demungeachtet sein Opfer haben, und so wird denn gemeldet, daß die Stellung des Grafen Kalnoky erschüttert sei und derselbe in kurzem wahrscheinlich durch Kallay oder Tisza ersetzt werden wird. — Ebenso hat die Meldung, daß Deutschland auf seinen östlichen Bahnen um gegen Rußland leichter operiren zu können, ein zweites Geleise legen werde, die österreichische Rente um 35 Kreuzer in die Höhe getrieben.

[Milan soll abdanken.] Für den König von Serbien scheint die Situation ebenfalls immer ernster und gefahrdrohender zu werden. Wie der „Kölnischen Zeitung“ gemeldet wird, ist eine weitverzweigte Bewegung im Zuge, Milan zur Abdankung zu zwingen, falls er den von Ristic vorgeschlagenen Ausgleich ablehnen sollte.

[Die Krönung des Czaren] soll nunmehr im nächsten Sommer stattfinden, im Herbst soll dann das Herrscherpaar eine Reise in's Ausland antreten.

[Dr. Kronawetter], das Prototyp geschlechtslosen Bezirksberggerthums, scheint die Schlappe, die er bei der Reichsrathswahl in der Josefstadt erlitt, schon wieder vergessen zu haben. Es wäre auch jammer schade, wenn ein Mann von solchen Qualitäten und solcher Dialect-Komik pausiren wollte. Und so wird er denn von clericalen Vereinen als Sprecher gerne gesucht. Gestern soll er in Linz debütiert haben.

[Die Rebellen im Bocche di Cattaro] werden durch die rauhe Winterszeit zu neuen Kundgebungen ihres im Plündern und Nasenabschneiden bestehenden Heldenlebens ermuthigt. Verflorenen Samstag hatten sie die Kühnheit die Gendarmerie-Kaserne in Porbori bei helllichem Tage anzugreifen. Die 14 Gendarmen, die sich in der Kaserne befanden, vertheidigten sich wacker und hielten stundenlang die

Angreifer in ziemlicher Distanz von der Kaserne. Als die Nacht hereinbrach, entfernten sich die Insurgenten in der Richtung des Monte Kolozun, der an der montenegrinischen Grenze liegt. Gleich nach dem ersten Angriffe auf die Kaserne wurde ein vertrauenswürdiger Mann nach Cattaro entsendet, um die Behörden von dem Ueberfalle zu verständigen. Sonntag um 2 Uhr Morgens setzte sich schon eine Compagnie Infanterie gegen Pabori in Bewegung, und gleichzeitig wurde auch von Budua aus eine Compagnie Jäger dahin entsendet.

[Zweitausend Kinder beim Papste.] Vorigen Donnerstag hat der Papst die Lehrer und Lehrerinnen der katholischen Schulen Roms sammt ihren Zöglingen, zweitausend an Zahl, in Audienz empfangen, um deren Glückwünsche zum neuen Jahre entgegen zu nehmen. Die Audienz fand im großen Thronsaal statt, wo die Kleinen einen Halbkreis bildeten, an dessen rechtem Ende die Lehrerinnen und am linken Ende die Lehrer standen. Beim Eintritt ward der Papst von der kleinen Schaar mit donnernden: „Erviva Leone decimoterzo Erviva il Papa! (Es lebe Leo XIII! Es lebe der Papst!)“ begrüßt, Fürst Ruspoli, der Vorsteher der Schulen, der ebenfalls anwesend war, richtete hierauf eine Ansprache an den Papst, welche dieser beantwortete. Der Papst ließ dann jedem der Zöglinge eine bronzene und jedem der Lehrer eine silberne Medaille verabreichen. Zugleich ließ er dem Lehrkörper 2000 Lire zur Anschaffung von Winterkleidern für die armen Zöglinge einhändigen. Die Kleinen fielen dann auf's Knie und empfingen so den päpstlichen Segen.

[Ein Chef der russischen Nihilisten.] Fürst Krapotkin, der seit Jahren in der Schweiz seine revolutionäre Thätigkeit ausübte, wurde in Frankreich verhaftet. Die Entdeckung wichtiger Papiere führte zu dieser Verhaftung. Die bei der Hausdurchsuchung vorgefundenen Beweisstücke stellten als unzweifelhaft seine Theilnahme an verschiedenen anarchistischen Bewegungen in Frankreich fest.

[Studenten-Unruhen in Toulouse.] Die Rechtsfacultät von Toulouse ist telegraphischer Meldung zufolge, bis auf Weiteres geschlossen, weil die dortigen Studirenden nicht aufhören, im Theater zu lärmern und die Hörsäle mit Ragenmusik zu erfüllen, welche den Zweck hat, den Rechtsdocenten und Maire Huc entweder zu zwingen, seine Entlassung zu nehmen oder die Eintrittspreise des dortigen Schauspielhauses für die akademische Jugend auf die Hälfte herabzusetzen.

[Irrredentisten-Demonstration.] In Rom fanden am 21. d. M. in Folge der Hinrichtung Oberdanks Zusammenrottungen vor der österreichischen Botschaft statt. Einige hundert Leute piffen und zischten. Das Militär mußte einschreiten und die Pöbels auseinander sprengen.

Locales und Provinciales.

Cilli, 23. December.

[R. I. Gymnasium.] Wie uns von befreundeter Seite mitgetheilt wird, soll Herr Professor Schumann derzeit in Wien zum Director des Cillier Staatsgymnasiums ernannt werden. Wir können dieser Nachricht, deren Bestätigung in hiesigen Kreisen große Aufregung verursachen würde, da Herr Schumann (die nationalen Blätter schreiben Suman) als Vollblut-Slovene gilt, kein n. Glauben schenken, denn es kann unmöglich im Sinne d. Regierung liegen die bereits bestehenden Gegensätze zu verschärfen.

[Ernennung.] Herr Naimund Nedermann vom 20. Feldjäger-Regiment wurde zum Reservelieutenant des 16. Linien-Infanterie-Regiments ernannt.

[Casinoverein.] Die Direction des Casinovereines hat in ihrer Sitzung vom 22. d. für den kommenden Fasching nachstehendes Programm aufgestellt: 13. Januar, Kränzchen, 27. Januar Ball und 6. Februar, Kränzchen. Letztere Unterhaltung könnte auch als Costümkränzchen arrangirt werden, falls sich im Publicum diesbezügliche Wünsche äußern würden. Die Damen werden gebeten möglichst einfach bei den Unterhaltungen zu erscheinen. Der Beitritt neuer Mitglieder ist höchst wünschenswert.

[Die Bettauer Gemeinderathswahlen.] Die slovenisch-nationale Presse jubiliert noch immer über den Ausfall der Bettauer Gemeinderathswahlen, als hätten die Wenden bei denselben einen glänzenden Sieg erröchten, und doch nimmt nicht ein Wende einen Platz im neuen Gemeinde-Ausschusse ein. Die ganze Freude entspringt eben dem Bewußtsein, daß einer der energischsten Männer des früheren Gemeinde-Ausschusses, eine Arbeitskraft ersten Ranges, Herr Wilhelm Bisk, nicht wieder gewählt wurde. Herr Wilhelm Bisk hat nämlich von Seite seiner Mitbürger das gleiche Schicksal erfahren, wie Professor Winter in Graz, natürlich ohne alles Zuthun der Wenden. Wir wollen den Gründen nicht nachforschen, welche das Fallenlassen des um Bettau so hochverdienten Mannes herbeiführten, wir möchten jedoch die Freude der Herren National-Clericalen, die nun glauben ein Mann wie Bisk werde sofort grollend über den Undank der Deutschen, seine Flinte ins Korn werfen und künftigen Eventualitäten ruhigen Blutes entgegen sehen — vergällen. Herr Bisk ist ein zu guter Patriot und zu guter Deutscher, als daß er heute, wo die gegebenen Verhältnisse ein strammes Ausharren in schwierigen Positionen erheischen, seiner möglichen Mißstimmung Ausdruck geben und sich vom Parteileben gänzlich zurückziehen würde. Mag daher die Freude der National-Clericalen noch so toll sein, gegenstandslos bleibt sie immer, denn Männer wie Bisk, die jederzeit ihr bestes Wissen für die gute Sache einsetzen, können und dürfen nicht feiern, sie würden ihrer eigenen Ueberzeugung und den bedrängten Stammesgenossen untreu, wenn sie in Folge einer ephemeren Strömung das Terrain, das sie ehrenvoll vertheidigten, verlassen wollten.

[Kmetzki prijatelj.] Der unverantwortliche Redacteur der „Südsteirischen Post“ und des „Slovenski Gospodar“, der katholische Priester und Professor an der theologischen Lehranstalt in Marburg, Dr. L. Gregorec, speit Gift und Galle über das liberale slovenische Blatt „Kmetzki prijatelj.“ Keine Nummer des „Gospodar“ ist seit dem Erscheinen des „Kmetzki prijatelj“ somit seit Juli d. J. erschienen, welche nicht die rohesten Ausfälle gegen das Blatt selbst und gegen seinen Herausgeber enthalten würde. Warum dieser Zorn?! Leicht begreiflich, denn der Bauernfreund ist bestrebt, dem die Winkelzüge seiner angeblichen Beglückter nicht durchschauenden Landmanne der Untersteiermark reinen Wein einzuschlecken, ihm die Augen zu öffnen, ihm den Sand aus den Augen zu wischen, welche Volksbeglückter von der Sorte eines Gregorec den Bauern in die Augen streuer. Bis zum Erscheinen des „Kmetzki prijatelj“ war der „Gospodar“ das einzig gelesene Zeitungsblatt jener Bauern, die nur slovenisch lesen können, und um den bäuerlichen Leser doch theilweise zu entschädigen für Lug und Trug, die er mit 3 fl. jährlich einkaufen muß, brachte der „Gospodar“ allmonatlich zweimal eine landwirtschaftliche Beilage, welche eine Uebersetzung des steirischen Landboten und Eigenthum der landwirtschaftlichen Gesellschaft in Graz ist. Für die Uebersetzung erhielt Herr Gregorec 600 fl. Nach dem Erscheinen des „Kmetzki prijatelj“ hat die landwirtschaftliche Gesellschaft in Graz behufs größerer Verbreitung ihrer „Gospodarstvena priloga“ dem Herausgeber des Prijatelj die Bewilligung erteilt, ebenfalls die Priloga unter den Lesern des „Kmetzki prijatelj“ zu verbreiten, und hat die Administration der Priloga, welche gleichzeitig die Administration des „Slovenski Gospodar“ ist, angewiesen, der Redaction des „Kmetzki prijatelj“ die Priloga sofort nach ihrem Erscheinen zur Benützung einzusenden. Darob entstand eine namenlose Wuth auf Seite des Dr. Gregorec, und als der „Kmetzki prijatelj“ die landwirtschaftliche Beilage der Landwirtschaftsgesellschaft brachte, hatte der „Slovenski Gospodar“ die Frechheit zu behaupten, daß der „Kmetzki prijatelj“ unbefugt die Priloga nachgedruckt habe. Dr. Glantschnigg hat in Folge dessen gegen den verantwortlichen Redacteur Carl Lorenz die Preßklage überreicht, und es werden die Geschworenen Ge-

legenheit haben, Einsicht zu nehmen, in das feige Versteckenspiel des unverantwortlichen Redacteurs Dr. Gregorec. Das Schimpfen, Beläumdern und Lügen des „Gospodar“ hatte übrigens eine gute Folge. Herr Dr. Glantschnigg hat mit der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft in Graz ein Uebereinkommen getroffen, welchem zufolge vom künftigen Jahre angefangen jede Nummer des „Kmetzki priatelj“ eine selbstständige landwirthschaftliche Beilage und dem Titel: „Gospodarska priloga stajarskega družva“ in der Stärke von einem halben Bogen in gemeinverständlicher slovenischer Sprache enthalten wird, was für die Landbevölkerung von umso größerer Bedeutung ist, als dieselbe das Alpen-croatisch des „Gospodar“ nur schwer, oft gar nicht versteht.

[Theater.] Unser neuernannter Theater-Director, G. Zanetti, theilt uns mit, daß er am 1. Februar 1883 im hiesigen Theater die Vorstellungen und zwar mit einer Novität, „Der Jourfix“, Lustspiel in 4 Acten, von Hugo Bürger, beginnen wird. Wie wir allseitig hören und uns auch selbst die Vorüberzeugung verschaffen, besteht die Gesellschaft des Directors Zanetti aus durchwegs tüchtigen Kräften und sind besonders das gute Ensemble und glatte Zusammenspiel, welches der energische Director zu erzielen weiß, lobend hervor zu heben. Das abzuspielende Repertoire ist ein höchst interessantes und verspricht uns recht angenehme Theaterabende; außerdem besitzt die Direction eine reichhaltige Garderobe und leistet in Puncto Ausstattung geradezu Hervorragendes, was eben jetzt durch die Ausstattungsoperette „Die Großherzogin von Gerolstein“, in welcher nicht weniger als 80 Personen gleichzeitig auf der Bühne wirkten, in glänzendster Weise dargethan wurde. Herr Director Zanetti ersucht uns, sein Programm schon jetzt den Kunstfreunden unserer Stadt bekanntzugeben, er bittet uns gleichzeitig in der Buchhandlung des Herrn J. Rakusch eine Subscriptionsliste auf Abonnementskarten für Logen und Sperrsitze für je 12 Vorstellungen aufzulegen. Dieses Abonnement gewährt mehrseitige Vortheile, indem dem Abonnenten für's erste sein Platz stets gewahrt bleibt und er weiters noch eine Preisermäßigung erhält, welche durch den Umstand, daß bei den großen Operettenaufführungen die Cassenpreise für Nicht-Abonnenten erhöht sind, so ziemlich bedeutend wird. Die Abonnements-Karten werden dann seinerzeit in der Buchhandlung, J. Rakusch, gegen Erlag des Betrages zu erheben sein; die Vormerkungen auf das Abonnement werden jedoch schon jetzt entgegengenommen.

[Ein Witz.] Wie wir unseren Lesern mittheilten, verleumdete kürzlich die „Südsteirische Post“ die hiesigen Speceristen, daß sie Petroleum in das Wasser mengen. Die Angst vor dem Strafgerichte veranlaßte nun die Redaction des genannten Blattes in der letzten Nummer zu erklären, daß die Verleumdung nur auf einem mißverstandenen Witz beruhe, denn bekanntlich ließen sich Petroleum und Wasser nicht mengen. Wir wissen wahrhaftig nicht, ob wir heute, da wir erfahren, daß die Verleumdung, durch welche die Landbevölkerung vor den Cillier Kaufleuten gewarnt wird, bei letzteren zu kaufen, ein Witz sei, darüber lachen sollen, oder ob wir über den neuen Beschwichtigungswitz unserer Heiterkeit Ausdruck geben sollen, denn beide Witz sind so brillant, daß wir dem Autor derselben den Rath ertheilen, sie in der „Schmeißfliege“ oder in dem demnächst erscheinenden neuen slovenischen Witzblatte zu verewigen, damit dereinst die Nachwelt einen Begriff des attisch-slovenischen Salzes bekomme. Das Doctorchen ist doch ein unverwüsthlicher Spaßvogel!

[Diebstahl.] In der Nacht zum 16. d. wurde in das Verkaufsgewölbe des Greislers Franz Breier in Storz eingebrochen und daselbst circa 60 — 70 fl. Kleingeld gestohlen. — In der gleichen Nacht erhielt auch der Gastwirth Andreas Ostroschnik (Andreich) in Luchern einen Besuch von Langfingern, und schleppten dieselben Schinken und Schultern im Werthe von 50 fl. fort.

[Erdrückt.] Maria Lampas, Magd in Lambusch hat in der Nacht vom 20. d. ihr sechs Wochen altes Mädchen, das sie zu sich in's Bett genommen hatte, während des Schlafens erdrückt.

Literarisches.

[Kalenderchau.] Unter dieser Rubrik erscheint gewöhnlich eine Besprechung von Kalendern verschiedenen Verlags. Der heute in Rede stehende Kalenderverlag von Moriz Perles in Wien (I Baurmarkt 11) ist jedoch so außergewöhnlich reichhaltig, daß er mit Recht einen eigenen Artikel beanspruchen darf. Der Perles'sche Kalenderverlag ist nunmehr der größte Oesterreichs und Deutschlands, was auch verdienstermaßen auf der Triester Ausstellung durch Verleihung der goldenen Medaille anerkannt wurde. Es ist für alle Stände und Bedarfsfälle gesorgt; von dem kleinsten eleganten Portemonnaiekalender bis zum gediegensten wissenschaftlich redigirten Fachkalender sind alle nur denkbaren Kalender vertreten, dabei ist die Ausstattung eine exquisite, die Eintheilung äußerst praktisch, und möge daher getrost Jeder der irgend einen Kalender pro 1883 sei es ein Fachkalender für Aerzte, Apotheker, Thierärzte, Lehrer, Lehrerinnen, Studenten, Landwirthe, Forstwirthe, Gärtner, Müller, Chemiker, Brennerereien, Montanisten, Jäger, Architekten, Metallindustrielle, Eisenbahnbeamte, Juristen, Staatsbeamte, Officiere, Börsenmänner, Hausfrauen u. c. oder einen Volks-, Auskunfts-, Block- oder Wandkalender benöthigt getrost einen solchen aus dem Perles'schen Verlage verlangen. Er wird einen verlässlichen Begleiter durch das neue Jahr erhalten.

[Illustrierte Welt.] Das neueste uns vorliegende Heft der „Illustrierten Welt“ (Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt [vormals Eduard Hallberger]) bestätigt das von uns vor Kurzem abgegebene günstige Urtheil in jeder Beziehung; das Heft bringt: An der Grenze, Roman von Johannes van Dewall. — Chavillac, Roman von Leo Warren. — Die Photographie, Humoreske von Philipp Lenx. — Eingeschlafen, Illustration nach einem Gemälde von Theodor Schmidt. — Das Zimmeraquarium, seine Einrichtung und Pflege. Von H. Strobizer. — Die Ueberschwemmungen in Tirol. M. Illustr. nach Skizzen von A. Harting. — Bom ägyptischen Kriegsschauplatz. (M. 3 Jll.) — Guten Morgen! Zeichnung von Knut Ekwall. — Der Besuch des russischen Kaiserpaars in Moskau. M. Zeichnung von F. v. Haanen. — Ernst Werner Siemens. (M. Portr.) — Die Elektrizitätsausstellung in München. M. Illustr. nach einer Skizze von E. Sack. — Im Feuer. Zeichnung von Otto Grashy. — Das Leder der Alligatoren. — Indische Kavallerie auf dem Weg nach Kairo. M. Illustration nach einer Zeichnung von R. C. Woodvilli. — In Sedan. (M. Jll.) — Aus allen Gebieten: Tourniquet-Hosenträger; Preise der Bordeauxweine; Petroleum und Pflanzen. — Spiele für das junge Volk. — Aus unserer humoristischen Mappe. 6 Originalzeichnungen. — Schach u. s. w. Zu beziehen durch Th. Drexel in Cilli.

[„Die Adria“] von A. v. Schweiger-Lerchenfeld. Mit 200 Illustrationen, 18 technischen Figuren, 6 Plänen und einer großen Karte des Adriatischen Meeres. (A. Hartleben's Verlag in Wien.) In 25 Lieferungen à 30 Kr. = 60 Pf., oder in 2 Halbbänden à 3 fl. 75 Kr. = 6 M. 75 Pf. Complet geh. 7 fl. 50 Kr. = 13 M. 50. Pf. oder in Original-Prachtband 9 fl. = 16 M. 20 Pf. — Dieses von uns mehrfach hervorgehobene, prächtig ausgestattete Werk liegt nun vollendet vor. Die letzten Lieferungen umfassen den Abschnitt „Venedig.“ — in welchem mit vielem Geschick solche Themen behandelt werden, die sonst weniger Beachtung finden — und einen umfangreichen, sehr interessanten Anhang vorwiegend maritimen Inhalts. Es war sicherlich ein glücklicher Gedanke des Verfassers, dem

großen Publicum die ihm wenig oder gar nicht geläufigen Themen, welche mit der See und dem Seewesen innig zusammenhängen, in ansprechendem Gewande vorzuführen. Wir erhalten in diesem Anhang umfassenden Aufschluß über den Triester Hasenbau, eine der bedeutendsten hydrotechnischen Leistungen unserer Zeit, über die Arbeiten und das Arbeitsgebiet der Centralseebehörden, über Schiffbau und Seefischerei und viele andere maritime Angelegenheiten. Unterstützt werden diese Auseinandersetzungen durch treffliche Zeichnungen und Pläne. — Wenn wir ein resumirendes Schlussurtheil über das mit Illustrationen überreich ausgestattete Werk geben sollen, so möchten wir in erster Linie die glückliche Verschmelzung des historischen und culturgeschichtlichen Elements mit dem geographischen, und das feine Gefühl für landschaftliche Detailmalerei hervorheben. Nur auf diese Art, durch diese Durchgeistigung des Stoffes war es möglich, das Interesse des Lesers von Anfang bis zu Ende rege zu erhalten. Wodurch sich aber das Werk auffallend von anderen Reisebeschreibungen unterscheidet, ist der philosophisch-speculative Ton des Vortrages in allen Angelegenheiten, in denen es sich um die Wechselwirkungen zwischen Schauplatz und Geschichte, zwischen der Scholle und ihren Bewohnern handelt. Man nimmt allorts wahr, daß der Autor gründliche Vorstudien gemacht hat, jeden Raum der geschilderten Gebiete aus eigener Anschauung kennt, und seine Bausteine zu einem soliden Bau zusammengefügt sind. Da das Werk „Die Adria“ so trefflich gerathen ist, wird es sicher eine Zierde auf dem heurigen Weihnachtstische werden.

Gerichtssaal.

[Bontoux verurtheilt.] Bontoux und Feder wurden wegen falschen Erklärungen in den Generalversammlungen und Entstellung der Rechnungen durch fingirte Buchungen, Börsenoperationen mit den Fonds der Gesellschaft, Schaffung eines fingirten Börsenmarktes zur betrügerischen Ausgabe von Titeln zu je fünfjährigem Gefängniß und 3000 Franz Geldstrafe, sowie zu solidarischem Ersatz der Gerichtskosten verurtheilt.

[Hinrichtung.] Wilhelm Oberdank, welcher ein Bombenattentat geplant hatte, wurde Mittwoch Früh durch den Wiener Scharfrichter Willenbacher in Triest gehängt. Ueber den Executionsact selbst entnehmen wir dem „Triester Tagblatt“ Folgendes: Um Punkt 7 Uhr wurde Oberdank von der Wache aus der Zelle in das Carré und speciell unter den Pfahl geführt. Begleitet war er trotz seines Protestes, reglementsgemäß von dem Profosen und dem Militärcuraten. Bekleidet war er mit der Uniform eines Infanteristen des Triester Regiments Nr. 22 und zwar mit Blouse und Mantel. Majorauditor Jungarolli verlas nun dem Delinquenten gegenüberstehend, das vom Militäröbergerichte bestätigte Todesurtheil in deutscher Sprache, und wollte dasselbe sodann in italienischer Sprache wiederholen. Bei den ersten Worten jedoch rief Oberdank plötzlich einige Worte in italienischem Idiole, die von dem sofort commandirten Trommelwirbel derart übertönt wurden, daß sie nur den zu allernächst Stehenden verständlich waren. Hierauf trat der Profos vor den Executionscommandanten und bat dem Reglement gemäß um Pardon. Dieser wurde verweigert und Major Bridalek richtete an den hinter Oberdank stehenden Scharfrichter Willenbacher die Worte: „Scharfrichter, gehen Sie an Ihre Arbeit!“ Die Worte des Commandanten waren kaum verhallt, als auch die Gehilfen Willenbacher's schon den Delinquenten seines Mantels entledigten. Hierauf zog Oberdank selbst seine Blouse aus und warf sie verächtlich auf die Erde. So stand er da, mit halb offenem Hemde, die Brust halbentblößt, barhäuptig, und ließ es widerstandslos geschehen, daß ihm die Hände mit einer Rebschnur nach vorne gebunden wurden. Nochmals stieß nun Oberdank seine vom Trommelwirbel laut übertönten Worte aus, und in demselben Augenblicke wurde, nachdem Militärcurat Guth abermals Worte des Trostes und der Beredung zu dem verhärteten Gemüthe des verstockten Sünders gesprochen, der Delinquent

Sicherste Hilfe gegen Gicht

Schutzmarke der Gichtfetten von



Frau Emilie Winter.

Dem Verdienste keine Krone.



Schutzmarke der Gichtfetten von



Frau Emilie Winter.

Fortschritt der Wissenschaft.



und deren Folgen.

Eine der wichtigsten Erfindungen der Mechanik und Wissenschaft sind die neuen von mir fabricirten Rheumatismus-Apparate mit Flussableiter.

Diese meine Apparate werden am Körper angelegt mit einem langen galvanischen Kettenband. Am Apparat ist eine kupferne Kapsel; nach dieser werden die ungesunden Ausdünstungen vom Körper hingeleitet, und ist dieselbe so konstruirt, daß ein ca. zehnstündiges Ziehen hinreicht, die Kapsel zu füllen. Um das Ausströmen zu verhindern, wird derselbe abgelegt und gehört eine ebenso lange Zeit dazu, sich zu entleeren.

Diese neuen Rheumatismus-Apparate wurden von vielfachen Autoritäten der Wissenschaft praktisch, wie auch physikalisch und chemisch geprüft und als reell und rationell bestens bezeichnet und gebührend empfohlen.

Antliche Certificate hierüber liegen originaliter bei mir zur Einsicht bereit und wurden obrigkeitlich bereits constatirt. Ich vermeide den Abdruck derselben vollauf, um auf mich nicht den Schein einer gemeinen und prahlerischen Reklame zu werfen.

Das Gute bricht sich selbst siegend dem Schwindel gegenüber Bahn.

Es haben sich nach Veröffentlichung meiner Erfindung mehrere Nachahmer gefunden, welche sich alleinige Erfinder schreiben, treten auch auf mit Fabriken und hohen Schornsteinen, die aber größtentheils der Phantasie erwachsen sind und scheuen sich nicht, eine namhafte Summe demjenigen geben zu wollen, der ihnen etwas Unreelles nachweist, meistentheils aber sind dies Leute, die in meinem Geschäft und Fabrik gearbeitet haben. Da nun meine Firma hinlänglich und weltbekannt ist, so habe ich nicht mehr nöthig, mein Fabrikat so sehr hervorzuheben, da ja schon die vielen Atteste und großen Nachbestellungen hinlänglich dafür bürgen.

Sollten aber dennoch Leidende über die Echtheit meiner Fabrikate oder die Echtheit meiner Atteste Mißtrauen hegen, so steht es jedem frei, sich bei irgend einem meiner Herren Attestaussteller zu erkundigen und zahle ich demjenigen, der mir irgend eine Unreellität nachweist,

5000 Mark,

und habe ich zu diesem Zwecke bei dem Herrn Justizrath Krause hieselbst (laut untenstehender Bescheinigung*) ein Werthpapier von 6000 Mark hinterlegt.

Ich habe meine eigene Fabrik, Haus mit Ländereien am hiesigen Platze, beschäftige genügend Leute, und bin dadurch in den Stand gesetzt, allen Anforderungen auf das Schnellste zu genügen, es ist auch dies mit die Bürgschaft für meine reelle Erfindung. Die „wilden Erfinder“ habe ich in meinen Prospekten noch nicht beleuchtet, thue es auch nicht, da ich es unter meiner Würde halte, meine Apparate auch nur mit denen der Nachahmer zu vergleichen.

Mein Apparat ist in einer Bewegung, das heißt, wenn er am Körper angelegt wird; dann entströmt demselben eine Wärme, die sich der Apparat aneignet. Sämmtliche Poren öffnen sich beim Anlegen des Apparats und ist der Apparat so konstruirt, daß er sämtliche ungesunde Ausdünstungen annimmt. Sobald er vom Körper entfernt wird, entleert er sich des angenommenen gichtischen Stoffes. Bei Schwerleidenden müssen 2 Apparate gebraucht werden, einer am Tage, der andere des Nachts. Schwere Leiden sind: Gicht, Rheumatismus, Nervenschwäche, Epilepsie und Krämpfe, Magenkrampf, Schwerhörigkeit und Hämorrhoidalleiden.

Bei leichten Leiden, Augenentzündung, Flechten, Ausschlag, Zahnschmerzen, ist einer des Nachts zu tragen; Kindern, die an Zähnen leiden, legt man denselben alle vier Wochen einmal an und zwar am Tage im Alter von 3 Monaten bis 4 Jahren. Leute, die an kalten Füßen und Händen leiden, sowie Blutarme können jetzt sagen, daß das lästige und künstliche Fußwärmen sein Ende durch diese wichtige Erfindung erreicht hat, die größten Schmerzen hören oft durch Anlegen meines Apparats nach 5 Minuten auf.

Bei schwer Leidenden, oder bei einem veralteten Leiden sind 2 Apparate erforderlich, damit der ungesunde Fluss keine Unterbrechung erleidet. Der Wärmeableiter dient dazu, sobald der Apparat warm wird, zieht derselbe und bringt das Blut in Bewegung, das ungesunde Blut sondert sich ab, welches mein Apparat sich aneignet; bei leicht Leidenden genügen 14 Tage, bei schweren oder veralteten Leiden 4 Wochen, und der Apparat kann abgelegt werden. Das Nähere lehrt die Gebrauchsanweisung und lege ich eine solche jedem von mir verordneten Apparat bei. Die Genebung erfolgt vom 1. Tage an und spürt man eine große Stärkung und Erleichterung.

Mein Apparat kann in einer Familie getragen werden; da jedoch oft erbliche Krankheiten vorkommen, gebe man denselben nicht in andere Familien, nur in Nothfällen. Ich bemerke noch, soll eine dauernde und schnelle Hilfe bei einem schwer Leidenden eintreten, so sind 2 Apparate zu gebrauchen: der eine des Nachts, der andere am Tage, damit sich der eine des angenommenen gichtischen Stoffes während dieser Zeit entleeren kann. Das Beschwerliche beim Tragen des Apparates fällt gänzlich weg und ist das Ziehen ein angenehmes. Leidende, die durch meinen Apparat hergestellt sind, brauchen denselben nicht mehr zu tragen; im Winter ist er jedoch am Tage anzuhängen, da dadurch die kalten Füße vermieden werden.

Da bekanntlich die Krankheits-Symptome im Herbst hervortreten, so sind meine Apparate um so mehr zu empfehlen, da der Keim der Krankheit am Besten im Entstehen erstickt wird. Bei Leuten, die auf dem Felde im Sommer beschäftigt sind, und namentlich beim Trinken, wo die Schweißporen geöffnet sind, werden die schlimmen Folgen durch meinen Apparat beseitigt.

Um meine Apparate überall einzuführen, wo dieselben noch nicht bekannt sind, stelle den Preis in diesem Jahre äußerst billig, und hoffe ich, nicht allein den armen Leidenden einen großen Dienst damit zu leisten, sondern auch den jetzt so überhandnehmenden neuen Erfindern das Handwerk zu legen, damit der Leidende auch einen echten Emilie Winter'schen Apparat bekommt, stelle den Preis pro Stück auf 8 Mark, 2 Stück 15 Mark. Sollten in einem Orte mehrere arme Kranke sein und 5 Stück verlangt werden, so stelle den Preis bei 5 Stück auf 25 Mark, hoffe aber, daß sich auch nur wirklich arme Leidende daran betheiligen und nicht mein Entgegenkommen gemißbraucht werde.

Bei vorheriger Einzahlung, das heißt durch Postanweisung übersende ich die Kiste mit Apparaten franko, bei Nachnahme unfrankirt.

Frau Emilie Winter,
wirklich erste und alleinige Erfinderin der Rheumatismus-Apparate,
Greifenhagen, Regierungsbezirk Stettin,
Preußen.

*) Bescheinigung.

Ich bescheinige hiermit der Firma Frau Emilie Winter zu Greifenhagen, daß dieselbe bei mir ein Hypotheken-Dokument in Höhe von M. 6000, buchmäßig: Sechstausend Mark deutscher Reichswährung deponirt hat. Frau Emilie Winter hat in ihrem Prospekte demjenigen Mark Fünftausend versprochen, der ihr in der Beschaffung der Dankschreiben oder Atteste eine Unreellität, oder gar eine Fälschung nachweist. Zur Sicherheit für denjenigen, der diesen Nachweis unternehmen will, ist die obige Hinterlegung geschehen.

Greifenhagen, den 19. October 1882.

Krause, Justizrath.

Atteste und Dankschreiben.

Klein-Zarnow b. Greifenhagen, den 15. Mai 1882.
Geehrte Frau!

Im Jahre 1866 wurde ich so stark von Gelenk-Rheumatismus heimgelacht, daß ich mehrere Wochen meine Füße nicht bewegen konnte und die heftigsten Schmerzen zu ertragen hatte. Seit jener Zeit haben mich die rheumatischen Schmerzen nie ganz verlassen, und ließ ich mir daher im März d. J. zwei Rheumatismus-Netzen fertigen. Nachdem ich diese Netzen nach Vorschrift 8 Wochen hindurch Tag und Nacht getragen hatte, verschwanden meine rheumatischen Schmerzen vollständig, und ich fühle mich gesund.

Der Wahrheit gemäß ertheile ich sehr gern dieses Zeugniß. Vorliegendes Attest überende Ihnen und hoffe, daß der Absatz der Netzen nach Wunsch einen lobnenden Verlauf hat.
Ergebenst

D. Hierold,
Königl. Deconomierath und Rittergutsbesitzer.

Sandersleben i. Anhalt, Poststation, den 9. Februar 1882.
Lieber Frau Winter! Ueberenden Sie mir noch zwei Rheumatismus-Apparate wie die früheren.

Hochachtungsvoll
Chr. Schmidt, Beamter.

Milbing i. Bayern, Poststation, den 5. Februar 1882.
Sehr geehrte Frau!

Ich bitte noch um weitere 5 Stück Apparate für andere Leidende, die 5 ersten haben sich vortreflich bewährt.

Mit bestem Gruß Hochachtungsvoll
J. Wild, Brauereibesitzer.

Südaun, Reg.-Bez. Magdeburg, Poststation, den 11. März 1882.
Geehrte Frau Winter!

Ich bitte wieder um 8 Stück Apparate, Geld folgt anbei. Ich trage selbst einen Apparat und soll für mehrere Freunde welche kommen lassen.

Achtungsvoll
C. Michaelis, Wilhelmstraße 4.

Gnigl i. Desterreich, Poststation.

Sehr geehrte Frau!

Vor 14 Tagen habe ich 2 Apparate von Ihnen bekommen und bitte wieder 2 Stück an den Amtmann Herrn Johann Bindner in Darsch b. Salzburg zu senden.

Genehmigen den Ausdruck meiner tiefsten Hochachtung
Ihr ergebener

Albert Ritter v. Therrich, l. l. Hauptmann.

Baunzen, i. Sachsen, Poststation, den 31. März 1882.
Geehrte Frau!

Nachdem ich mir von Ihnen vor einiger Zeit 2 Apparate senden ließ und diese mit gutem Erfolg getragen habe und ich diese Erfindung in meinem Bekannten-Kreise jedem empfehlen werde u. s. w.

v. Deller, Oberstlieutenant und Bezirks-Commandant.

Kaddusch bei Betschau, Reg.-Bez. Frankfurt a. Ober.
Geehrte Frau Winter!

Beehre mich hierdurch Sie zu bitten, mir noch weitere 5 Apparate per Nachnahme zu senden. 7 Stück sind von Ihnen in unserem Dorfe und wirken mit gutem Erfolg.

Hochachtungsvoll
Friedrich Reep.

Dr. Krauel b. Bergedorf, Pr. Hannover, den 21. Februar 1882.
Geehrte Frau Winter!

Ich trage einen Apparat von den Ihrigen 14 Tage und bitte, da ich sehr leidend bin, noch einen 2. u. s. w.

Achtungsvoll
Heinrich Hildermann.

Mühlungen b. Schöppenstedt, Großh. Braunschweig, 19. März 1882.
Geehrte Frau Winter!

Es sind hier von Ihren Apparaten bei 2 Schwerleidenden angewandt, einer leidet am Magen und ich am Gehör, dieselben wirken sehr gut, bitte noch 8 Stück per Nachnahme zu senden u. s. w.

Achtungsvoll
Karl Jense, Eigentümer.

Dauernheim b. Nidda, Hessen-Darmstadt, den 6. April 1882.
Geehrte Frau Winter!

Im Februar d. J. habe ich 5 Stück Apparate kommen lassen, alle fünf haben sich sehr bewährt und geholfen, dieses hat sich in andere Ortschaften verbreitet, daß die Apparate solche Heilkraft besitzen und bin ich von mehreren gebeten worden, noch 5 Stück per Post-Nachnahme kommen zu lassen.

Achtungsvoll
Joh. Waas II.

Ihrer Hochwohlgeborenen erlaube mir, für meine Schwiegermama ebenfalls 2 Ihrer Apparate zu bestellen.

Freigutsbesitzer **Helmuth,**
Zenkwitz b. Dels i. S.

Andelsbuch i. Borsalberg in Destr., den 11. Juni 1882.
Wohlgeborene Frau Emilie Winter!

Da die leztthin an mich gesandten 2 Apparate gute Wirkung bei einem alten, schon viele Jahre leidenden Manne gethan haben und die Hilfe bereits bekannt geworden ist, so haben mich wieder 3 Personen gebeten, jedem zwei Apparate senden zu lassen. Dem zufolge bitte um gefl. umgehende Uebersendung von 6 Apparaten.

Achtungsvoll
Hr. J. Danz, Metzgermeister.

Stampen, den 7. Juni 1882.

Ihrer Wohlgeborenen
erlaube ich nachstehende Adresse wieder zwei von Ihren fabricirten Apparaten zu senden. Seit dem Gebrauch Ihrer Apparate, Seitens meiner Frau, hat dieselbe fast keinen Kopfschmerz mehr.

Hochachtungsvoll
H. Scapin.

Nalberg i. Bayern, Poststation.

Ihre Wohlgeborenen Frau Emilie Winter, Greifenhagen, beehre mich hiermit, Sie auf das in meinem Verlage erscheinende Amts-Blatt Ihre Erfindung den Leidenden bekannt zu machen, da Ihr Fabrikat sich schon in unserer Gegend eingebürgert hat; vor einiger Zeit erschien ein Bürgermeister aus unserm Bezirk und äußerte, daß er für seine Gemeinde Ihnen großen Dank schuldig sei, indem Ihre Apparate in seinem Bezirk große günstige Erfolge erzielt haben u. s. w.

Ergebenst
J. Schneider, Accidenz-Druckerei-Besitzer.

Dauheim b. Hanstadt, Großh. Hessen, den 1. April 1882.

Geehrte Frau Winter!

Ich habe in Erfahrung gebracht, daß mehrere Apparate hier in unserm Dorfe mit sehr gutem Erfolge gebraucht werden, bitte mir 5 Stück per Nachnahme zu senden.

Achtungsvoll
Heinrich Waller.

Stilling b. Weilhain i. Oberbayern, den 1. März 1882.

Sehr vereehrte Frau Emilie Winter!

Die mir vor Kurzem zugesandten Apparate haben ausgezeichnete Dienste geleistet. Herzlichen Dank dafür, bitte, mir wieder 2 Stück für eine kranke Frau zu senden per Nachnahme.

Hochachtungsvoll ergebenst
S. U. Pomste, Pastor.

Rügow i. Mecklenburg, den 23. Juni 1882.

Geehrte Frau!

Die mir gesandten 4 Apparate sind in dieser Stadt mit sehr gutem Erfolge angewandt, bitte daher noch 4 Stück zu senden. Betrag folgt anbei per Post-Anweisung.

C. Raich,
Schuhmachermeister.

Hafelbach b. Falkenau a. d. Sger (Böhmen), 25. März 1882.

Ev. Wohlgeborenen

für übermittelte Apparate meinen herzlichsten Dank und bestelle hiermit wiederum 8 Apparate per Nachnahme.

Achtungsvoll
Anton Schroll.

Hoppenbruch b. Marienburg i. Westpreußen, den 7. Februar 1882.

Hochgeehrte Frau!

Da Ihre Apparate in unserer Gegend viele Theilnahme gefunden und vielen geholfen haben, bitte ich, mir 2 Stück zu senden per Nachnahme.

Mit vorzüglichster Hochachtung
Rudolph Schulz.

Königsbau, Reg.-Bez. Magdeburg, Poststation, 12. Februar 1882.

Frau Emilie Winter!

Da Ihre Apparate gegen Wicht, Rheumatismus hier sehr gute Erfolge haben und sehr berühmt sind, so bitte ich mir auch einen per Nachnahme.

Karl Adam.

Langenbach bei Gera, den 29. April 1882.

Es war mir sehr angenehm, daß Sie mir zwei Apparate sandten, denn es ist gleich schnelle Hilfe eingetreten, und werden Sie gebeten, mir noch für eine leidende Frau 2 Stück zu senden.

Mit Gruß
Frau Friederike Gerhardt.

Bubenhausen b. Zweibrücken in Bayern, den 25. Juni 1882.

Geehrte Frau Emilie Winter!

Den mir übersandten Rheumatismus-Apparat habe ich für gut befunden, und gebe Ihnen hiermit meine Anerkennung. Mein Nachbar hat dasselbe Leiden im rechten Arm, und bitte Sie deshalb, mir umgehend einen Apparat zu übersenden. In der Hoffnung, daß Sie meinem Wunsche Genüge leisten, zeichne

Hochachtungsvoll
Joseph Karm,
Zimmermeister.

Sich, Kreis Worms, Rhein-Hessen, den 2. Juli 1882.

Geehrte Frau Winter!

Da Ihre Apparate in unserer Gegend viele Theilnahme gefunden, so bitte ich, mir 6 Stück nebst Gebrauchsanweisung gegen Nachnahme schicken zu wollen.

Achtungsvoll
J. Emmert, Metzger.

Osbach b. Sonnenwalde, Reg.-Bez. Frankfurt a. O., den 16. Juli 1882.

Frau Emilie Winter!

Bitte, mir umgehend 2 Apparate per Post senden zu wollen. Die beiden ersten Apparate haben sich bei mir sehr gut bewährt und kann ich dieselben Leidenden empfehlen.

Carl Schulz,
Halbhüfen.

Paschow bei Kröpkin, den 3. Juni 1882.

Ich ersuche Sie, umgehend einen Ihrer Rheumatismus-Ableiter per Postvorschuß an meine Adresse zu senden.

L. v. Storch,
auf Radegast bei Habeshagen in
Mecklenburg-Schwerin.

Rosenberg, den 17. Juni 1882.

Hochgeehrte Frau Winter!

Für die gütige Uebersendung des Apparats sage ich Ihnen den herzlichsten Dank. Derselbe hat bedeutende Linderung der Schmerzen hervorgebracht und bin ich wie von Neuem geboren.

Achtungsvoll
Simon,
Stadtkämmerer in Rosenberg, i
Westpreußen.

Ruppelsdorf bei Dahme, den 19. Juni 1882.

Bitte mir 7 Apparate für arme Leidende gefl. umgehend zu senden. Der bereits früher von Ihnen bezogene hat guten Erfolg gehabt.

Achtungsvoll
Walter, Gemeindevorsteher.

Unter-Barmen b. Barmen i. Rheinproving, den 22. Mai 1882.

Geehrte Frau Winter!

Heute vor acht Tagen empfing ich den von Ihnen bezogenen Apparat, nachdem ich denselben bloß Nachts gegen mein veraltetes Uebel anlegte, bin ich mit dem Erfolg zufrieden.

Auf meine Empfehlung kommt heute ein Leidensgenosse, ein armer Fabrikarbeiter, und bringt mir die Ervarnisse seines Wochenlohnes und bittet mich, ihm 2 Apparate franco senden zu lassen. Unser Wuppertal ist der Heerd dieses Uebels, und bald ist kein Haus mehr, wo nicht der Rheumatismus eingelehrt ist.

Achtungsvoll
H. W. Mandl,
Unterbarren, Allee Nr. 86.

Hippborg, Reg.-Bez. Münster, den 5. Mai 1882.

Geehrte Frau Winter!

Ihren Apparat hat meine Frau bereits acht Tage im Gebrauch und schon gute Wirkung verspürt, ich bitte daher, mir noch fünf derselben zu übersenden, da aus der Nachbarhaft mir Aufträge gegeben.

Hochachtungsvoll
Hermann Dushauer.

Hippborg, Reg.-Bez. Münster, den 29. Mai 1882.

Geehrte Frau Winter!

Schicken Sie mir nochmals sechs von Ihren Apparaten. Alle, welche dieselben tragen, spüren die beste Wirkung.

Mit Achtung
Hermann Dushauer,
Landwirth.

Daschitz b. Pardubitz, Böhmen.

Sehr geehrte Frau!

Nachdem ich mir von Ihnen vor einiger Zeit 8 Apparate senden ließ, und ich diese mit gutem Erfolg getragen, so bitte ich, mir noch 10 Apparate zu übersenden.

Achtungsvoll
H. Wiert.

Dellwitz b. Karlsbad in Böhmen, den 18. Mai 1882.

Geehrte Frau Winter!

Sie schickten mir vor 4 Wochen einen Apparat, da derselbe meine volle Zufriedenheit hat, bitte ich noch um 4.

Frau Franziska Ebert.

Wohlgeborenen, Hochgeehrten Frau Winter!

Ermuthigt durch die glücklichen Erfolge, die Leidende in Folge Ihrer Rheumatismus-Apparate an sich erfahren, möchte auch ich deren heilsame Wirkung mir zu Nutzen machen. Darum erbitte auch 2 Rheumatismus-Apparate, wie selbe Hochgeehrte Frau erfunden haben. Einer baldigen Ankunft Ihrer schätzbaren Heilmittel entgegensehend, zeichne mit ausgezeichneter

Hochachtung ergebenst
Wenzl Trifcher, Kaplan.
Maria-Batschitz b. Grün in Böhmen, 1. August 1882.

Gebweiler in Elßaß-Lothringen, den 6. September 1882.

Geehrte Frau Winter!

Vor einigen Tagen habe ich die zwei Apparate erhalten, sie haben gute Wirkung, bitte, senden Sie mir noch 2.

Achtungsvoll
C. Friedrich, Gärtner.

Widerstedt b. Apolda, den 3. Oktober 1882.

Geehrte Frau Winter!

Nach Gebrauch Ihres Apparats verschwand vollständig meine Rheumatismuschwäche, bitte, senden Sie mir noch 2 Ketten.

Hochachtungsvoll
Hermann Lister.

Bubenhausen b. Zweibrücken in Bayern, 28. August 1882.

Geehrte Frau Winter!

Durch dieses beehre mich Ihnen mitzutheilen, daß in meinem Nachbarorte Rheim eine Frau mit demselben Leiden behaftet ist, und bitte Sie deshalb, sofort durch Postnachnahme einen Rheumatismus-Apparat zu senden per Adresse: „Ww. Seel in Rheim bei Zweibrücken.“

Achtungsvoll
Joseph Karm,
Zimmermeister.

Rattowitz in Schlesien, den 25. August 1882.

Den mir Ende Juni d. J. zugesandten zwei Rheumatismus-Apparaten bitte ich noch weitere 3 folgen zu lassen.

Ergebenst
Albert Solondel,
Hausbesitzer.

Hamm a. d. Lippe, 26. August 1882.

Bitte nochmals 5 Stück Ihrer Rheumatismus-Apparate senden zu wollen.

Achtungsvoll
Ludwig Greve,
Modellstecher.

Nellingen bei Gashingen in Württemberg.

Geehrte Frau Emilie Winter!

Bitte Sie freundlichst, mir nach Empfang per Posteingahlung umgehend 2 Ihrer Rheumatismus-Apparate an meine Adresse senden zu wollen. Mir sind dieselben durch einen Mann, der sie schon lange mit Erfolg benutzt hat, empfohlen worden.

Besten Gruß
G. Höringer.

Unter-Barmen bei Barmen in Rheinproving, den 1. Juni 1882.

Durch Posteingahlung erhalten Sie den Betrag für die mir gefl. umgehend zu sendenden Rheumatismus-Apparate. Welchen Besfall Ihre Ketten finden, beweist Ihnen die seit 14 Tagen erfolgte 3. Nachbestellung. Ich schließe mit dem Wunsche, daß bei jedem Besteller der Erfolg so günstig werde, wie er bei mir ist.

Achtungsvoll
Hr. W. Mandl,
Allee Nr. 86.

Ziehungs-Kalender für 1883.

Ausgegeben von der

Wechselstube Schelhammer & Schattera

vorm. Rich. Ott, bestehend seit 1856, Wien, Kärntnerstraße 20.



In Oesterreich-Ungarn
verbotene ausländ. Lose.

Warnung.

Lose der Stadt Amiens, Augsburger, Amsterdamer, Ansbach-Gunzenhauser, Antwerpner, Bari, Barletta, Brüsseler und Bukarester Lose, Freiburger, Finnländer, Florenzer, Genua, Genter, Lille, Lüttich, Mailänder 10 und 45 Lire-Lose, Neuenburger, Neapler, Ostende, Venetianer, Reggio, Raab-Grazer, Pappenheimer, Pariser, Rotterdamer, überhaupt jeder Kauf und Verkauf aller von auswärtigen Städten emittirten Lose ist verboten, ferner ist die **Betheiligung an allen Lotterien der Hamburger, preussischen, sächsischen und Braunschweiger Classen-Lotterien streng verboten**, und werden nicht nur die bezüglichen Lose confiscirt, sondern die Besitzer derselben nach den Gefällsgesetzen bestraft.

Resort unseres Wechsel-
geschäfts.

Monat und Tag der Ziehung	Oesterr.-ungar. Los-Anleihen	Nominalwerth in Gulden ö. W.	Ursprüngliche Anzahl von Losen		Anzahl der zu ziehenden Lose	Treffer in Gulden öst. W.	
			Stück	Stück		groß	klein
2. Jan.	4% 1854er St.-L., S.-Z.	252.5	200000	132500	2100	150000	700.-
2. Jan.	Credit-Lose	100	420000	254600	1900	200000	130.-
2. Jan.	Prämien-Anl. d. Stadt Wien	100	300000	252000	1200	90000	100.-
2. Jan.	Donau-Regulir.-Lose	100	240000	223580	1946	10000	50.-
2. Jan.	4% Triester 50 fl. -Lose	50	20000	18321	425	10000	30.-
2. Jan.	Krakauer Lose	20	75000	72275	300	25000	30.-
2. Jan.	Como-Rentenscheine	14.7	140000	21600	8600	21000	14.70
2. Jan.	Laibacher Lose	20	75000	74235	80	30000	30.-
2. Jan.	Oest. Kreuz-10 fl.-Lose	10	600000	600000	500	300000	12.-
2. Jan.	Innsbrucker Lose	20	50000	48100	200	15000	30.-
2. Jan.	Salzburger Lose	20	86315	83615	100	15000	30.-
15. Jan.	Fürst Salm-Lose	42	100300	73800	700	42000	63.-
15. Jan.	4% Theiss-Regulir.-Lose	100	440000	432400	1100	100000	112.-
1. Febr.	5% 1860er St.-L., S.-Z.	500	400000	335600	2200	—	—
1. Febr.	Graf St. Ganois-Lose	42	80000	64000	1000	62500	68.25
1. Febr.	Stanislaus-Lose	20	25000	17955	945	10000	25.-
15. Febr.	3% Bod.-Cred.-A. Pr.-Schld.	100	400000	394000	500	50000	100.-
1. März	1854er St.-L.	100	400000	309600	1400	200000	200.-
2. April	4% 1854er St.-L., Nrn.-Z.	252.5	200000	132500	2100	105000	315.-
2. April	Radolfs-Lose	10	100000	149250	1400	20000	12.-
2. April	Prämien-Anl. d. Stadt Wien	100	300000	258000	1200	90000	130.-
14. April	Ung. Prämien-Anleihen	100	300000	258400	1600	100000	140.-
16. April	3% Bod.-Cred.-A. Pr.-Schld.	100	400000	393500	500	50000	100.-
1. Mai	5% 1860er St.-L., Nrn.-Z.	500	400000	334600	2200	300000	300.-
1. Mai	Credit-Lose	100	420000	257700	1900	150000	100.-
1. Mai	Graf Keglevich-Lose	10.5	67000	34500	2000	10500	10.50
1. Mai	Oest. Kreuz-10 fl.-Lose	10	600000	599600	500	100000	12.-
2. Mai	Laibacher Lose	20	75000	74155	126	30000	30.-
15. Mai	4% Theiss-Regulir.-Lose	100	440000	431300	1100	100000	112.-
1. Juni	1854er St.-L.	100	400000	309200	1400	200000	200.-
1. Juni	4% Triester 100 fl.-Lose	105	24000	15914	578	21000	105.-
15. Juni	Offen-Lose	40	50000	37200	600	30000	60.-
15. Juni	3% Bod.-Cred.-A. Pr.-Schld.	100	400000	393000	500	50000	100.-
2. Juli	4% 1854er St.-L., Ser.-Z.	252.5	200000	130400	2100	—	—
2. Juli	Prämien-Anl. d. Stadt Wien	100	300000	256800	1200	90000	130.-
2. Juli	4% Don.-Dampsch.-L.	105	60000	28850	1560	12500	105.-
5. Juli	Salzburger Lose	20	86315	83715	100	10000	30.-
16. Juli	Fürst Salm-Lose	42	100000	73100	700	21000	63.-
16. Juli	Graf Waldstein-Lose	21	103500	72300	1500	21000	31.50
30. Juli	Fürst Clary-Lose	42	42000	34200	500	26250	63.-
1. Aug.	5% 1860er St.-L., Ser.-Z.	500	400000	333100	2200	—	—
14. Aug.	Ung. Prämien-Anleihen	100	300000	281800	1500	150000	144.-
16. Aug.	3% Bod.-Cred.-A. Pr.-Schld.	100	400000	392500	500	50000	100.-
1. Sept.	1854er St.-L.	100	400000	306800	1400	200000	200.-
1. Sept.	Credit-Lose	100	420000	260800	1900	150000	200.-
1. Sept.	Oest. Kreuz-10 fl.-Lose	10	600000	599600	500	100000	12.-
3. Sept.	Laibacher Lose	20	75000	74034	70	15000	30.-
15. Sept.	Fürst Palfy-Lose	42	93000	71000	1500	42000	63.-
15. Sept.	4% Theiss-Regulir.-Lose	100	440000	430300	1100	100000	112.-
1. Oct.	4% 1854er St.-L., Nrn.-Z.	252.5	200000	130400	2100	42000	315.-
1. Oct.	Prämien-Anl. d. Stadt Wien	100	300000	256600	1200	200000	130.-
1. Oct.	Radolfs-Lose	10	200000	147850	1900	15000	12.-
15. Oct.	3% Bod.-Cred.-A. Pr.-Schld.	100	400000	392000	500	50000	100.-
2. Nov.	5% 1860er St.-L., Nrn.-Z.	500	400000	333400	2200	300000	300.-
1. Dec.	1854er St.-L.	100	400000	305400	1400	200000	200.-
1. Dec.	Fürst Windischgrätz-Lose	21	100600	66250	2500	21000	37.80
15. Dec.	Ung. Prämien-Anleihen	100	300000	250300	1500	100000	144.-
15. Dec.	3% Bod.-Cred.-A. Pr.-Schld.	100	400000	391700	500	50000	100.-

Ein- und Verkauf aller Gattungen Staatspapiere, Actien, Prioritäts-Obligationen, Pfandbriefe und Lose zur Anlage und Speculation.
Ein- und Verkauf aller Gattungen Gold- und Silbermünzen, fremder Banknoten und Devisen.
Aufträge für die Wiener Börse.
Einlösung aller Gattungen Coupons.
Escompte von Anweisungen, Cassa-Scheinen, Treffern und Coupons.
Ausgabe von Bezugscheinen auf Original-Lose in monatlichen Zahlungen.
Promessen zu allen Hauptziehungen.
Ineasso für das In- und Ausland.
Uebnahme von Geldern zur Verzinsung, mit oder ohne Kündigung.
Vertrieb von kleinen Losen, Staats- und Effecten-Lotterien.
Alle übrigen, wie immer gearteten, in das Wechsel-Geschäft einschlägigen soliden Geschäfte.

Auswärtige Aufträge werden prompt effectuirt.
Auskünfte jeder Art gegen Retourmarke gratis.

Pränumerations-Einladung.

In wenigen Wochen beginnen wir den V. Jahrgang unserer Zeitschrift „Anker“. Unser bisheriger Leserkreis kennt unsere Tendenz, die Wahrheit auf finanziellen Gebieten, unbeeinträchtigt von momentanen Strömungen, ehrlich und gewissenhaft zu vertreten. Viele gerechtfertigte Wünsche, die eine Verbesserung des Text- und Zifferntheiles bezweckten, werden wir jetzt erfüllen und die Interessen des Capitals unentwegt vertheidigen. Mit dem Danke für die Theilnahme und Unterstützung der Freunde unseres rasch beliebt gewordenen Blattes richten wir das Ersuchen an die P. T. Leser

für Verbreitung und Abonnement des „Anker“ vor Beginn 1883

Propaganda zu machen, umso mehr als unser Blatt thatsächlich besser redigirt ist, als die meisten Journale ähnlichen Genres. Unser Blatt verdient den bedeutenden Vorrang, weil wir unbeschadet der Vollständigkeit im finanziellen Theil, auch bei den in- und ausländischen Hauptziehungen aller Lose und Obligationen jedesmal in übersichtlicher Weise die vollständigen Restanten veröffentlichen, und wo diese nicht erhältlich, die früheren vollständigen Listen einschalten, so daß durch einmaliges Nachsehen eruiert werden kann, ob ein Effect gezogen worden ist. Wir erzielen durch diese nützliche stete Erinnerung unbehobener Treffer und Capitalien

wirtschaftlich ein grösseres Resultat, als mit der Reproduction bezahlter Notizen und Reclamen. — Um deutlich geschriebene Adresse wird höflichst gebeten. — Probenummern, auf Verlangen gratis und franco.

Schelhammer & Schattera
Eigenthümer und Herausgeber.

Obige Original-Lose, sowie Promessen zu allen Hauptziehungen sind stets billigst zu haben in der Wechselstube Schelhammer & Schattera.



Das Finanz- und Ziehungsblatt

„ANKER“

erscheint 2-3 Mal monatlich, erforderlichen Falles auch öfter, und zwar unmittelbar nach jeder bedeutenden Ziehung in- und ausländischer Lose. Derselbe publicirt mit leichtfasslicher Kürze und zweckmäßiger tabellarischer Uebersicht die authentischen Ziehungslisten aller Lose und Obligationen und werden jedesmal die vollständigen Restanten angefügt, so dass durch einmaliges Nachsehen eruiert werden kann, ob ein Effect seit seinem Bestehen gezogen worden ist. — Der „Anker“ bringt in jeder Nummer objectiv gehaltene, wahrheitsgetreue Börsenberichte, sowie Original-Artikel über finanzielle Tagesfragen. — Die Tendenz unseres Blattes — dessen Intervention die Abschaffung des Ratenbriefschwindels bezumessen ist und die durch unsere, nur allzu berechtigt gewesenen Warnungen gegen die Conversions- und Emissionsepoche des Vorjahres eine Genugthuung erfahren hat — bleibt wie bisher darauf gerichtet, Arbeit, Sparsamkeit und solide Capitals-Anlage zu fördern und der Sucht, mühelos und schnell durch Börsen-Differenzspiel reich zu werden, im Interesse des Publicums mit allen Kräften entgegenzutreten, damit der Ausbruch einer abermaligen Krise vermieden werde. Abonnements können täglich beginnen. Ganzjähriger Abonnementsbetrag (wozu wir bitten, sich der Postanweisung zu bedienen) inol. portofreier Zusendung nur fl. 2.—. Allen jetzt eintretenden P. T. Abonnenten liefern wir die bis 1. Jänner d. J. erscheinenden Nummern unseres Blattes gratis.

Die Administration
Wien, Kärntnerstrasse 20.

Gibt es ein sicheres, hochverzinsliches Anlage-Papier,
das von politischen Einflüssen nicht ungünstig beeinflusst werden kann?

Was soll man jetzt kaufen?



Jedermann, mag er auch über noch so kleine Ersparnisse oder Capitalien verfügen, tritt in jetziger, politisch wie finanziell so bewegter Zeit die Sorge heran, wie er dieselben am sichersten und vortheilhaftesten anlege. Die Sparcasse eignet sich nur für Placirung ganz kleiner Beträge, da bei größeren Summen der Zinsverlust zu sehr ins Gewicht fällt und überhaupt die Manipulation bei derselben eine sehr umständliche ist. Hausfäße und ländliche Hypotheken sind nur größeren Capitalisten, die in der Lage sind, sich hierzu eines Rechtsbeistandes zu bedienen, anzuzupfehlen, das Beitreiben der Zinsen macht manchmal Schwierigkeiten und der mit den Grundstücks-Geschäften nicht Vertraute läuft oft Gefahr, durch eigenes Verschulden sein Geld zu verlieren. Unehliche Bedenken treten auch der Erwerbung von Grundeigenthum entgegen, ganz abgesehen von der geringen Verzinsung und den mancherlei Unbequemlichkeiten, welche alle diese Anlagen bieten. Vom Darleihen auf Handschrift, gegen Wechsel oder auf Unterpfand wird wohl Jeder, der einige Erfahrungen gemacht hat, gar bald zurück kommen, denn bei mangelnder Sicherheit erntet der Darlehensgeber meistens statt des erwarteten Dankes nur Verdruß und Aerger.

Erfordernisse einer guten Anlage:

Alle diese Schwierigkeiten und Unbequemlichkeiten beseitigt der Ankauf eines sicheren Papiers, wozu es nur weniger Zeilen an eine solide Wechselstube bedarf. Es entsteht nun die Frage: Welches Papier soll man kaufen? Diese Frage dürfte dahin zu beantworten sein, daß möglichst nur ein solches Effect, resp. Actie, zu erwerben ist, welches:

1. unter allen Umständen vollkommen sicher fundirt ist;
2. keine Activen besitzt, welche im Kriegsfall entwerthet werden können;
3. eine im Friedens- oder Kriegsfall gesicherte Verzinsung bietet;
4. kein Object einer wilden Speculation an der Börse ist;
5. bestimmte Aussicht auf namhafte Werthherhöhung, resp. Curssteigerung gewährt;
6. eine mehr als 5procentige Rentabilität garantiert;
7. zur Zeit des Ankaufes nicht allzu theuer kommt.

Man muß zugeben, daß es nicht leicht ist, alle diese hoch gespannten Anforderungen zu befriedigen und dennoch sind wir in der Lage, ein solches Papier bezeichnen und die Wahrheit unserer Angaben unzweifelhaft nachweisen zu können.

Es sind dies die Actien der

Allgem. österr. Transport-Gesellschaft.

Diese Actien eignen sich ganz vorzüglich zur Anlage für solide Capitalisten, welche ein Papier nicht behufs momentaner Speculation und um von heute auf morgen Differenz-Gewinn zu suchen, sondern aus dem Grunde erwerben, um es längere Zeit zu behalten, und fort und fort durch allmähliche Werthsteigerung und fortschreitende Verkehrsannahme erhöhte Rentabilität aus demselben zu ziehen.

Das solide Gebahren des Verwaltungsrathes, welcher durch strenge Oeconomie und zweckmäßige Erweiterung des Wirkungskreises erhöhte Resultate anstrebt, sowie die verhältnismäßig geringe Anzahl von Actien, deren Mehrzahl sich in festen Händen befindet, machen eine Börsespeculation in diesem Effect unmöglich, und bewahren dieses so gut fundirte Papier vor einem wilden Differenzspiele, dem selbst unsere Staatsrenten und andere vortheilhafte Anlageobjecte ausgesetzt sind. Die Actien der Transport-Gesellschaft können ferner politischen Einflüssen im nachtheiligen Sinne niemals unterworfen sein, da ihr Geschäftsbetrieb von dergleichen, die Börse so heftig erschütternden Umständen unberührt bleiben mag. Die politische Conjunction kann jedoch, insofern sie die Aufrechterhaltung des Friedens bedroht, nur günstig für die Transport-Gesellschaft sein, da sie ihr reiche Gewinne, die im Frieden in diesem Maße nicht zu erzielen sind, in den Schooß wirft.

Da nur eine relativ geringe Anzahl Actien dieser Gesellschaft sich in Circulation befindet, deren größerer Theil bereits von wohlinformirter Seite aufgekauft wurde und noch beständig, um kein Aufsehen zu erregen, in nur kleinen Posten dem Effectenmarkte entnommen wird, so liegt es der Mehrzahl des Publicums zu fern, sich mit den Verhältnissen der Transport-Gesellschaft näher zu befassen, und kennt es dieses Verkehrsinstitut nur aus der großen Anzahl seiner die Straßen durchfahrenden Wagen, seinen praktischen Kehrmaschinen und den die öffentliche Aufmerksamkeit stets erregenden Schneepflügen. Von Seite der bei diesem Unternehmen durch größeren Actienbesitz interessirten Capitalisten wird begreiflicher Weise, um eine voreilige Curssteigerung dieser Actien zu verhüten, nichts gethan, um das Publicum über die maßgebenden Chancen der Gesellschaft aufzuklären.

Günstiger Zeitpunkt zum Ankauf.

Die Hauptsache beim Kauf eines Anlagepapiers ist es, einen billigen Ankaufscurs zu berühren, und dürfte insofern eine ähnliche Gelegenheit, ein solches Papier zu den heutigen, ganz besonders mäßigen Cursen zu erwerben, sich wohl niemals wiederholen. Eine Capitalsanlage in diesem Effect ist besonders dem Besitzer von nur geringen Ersparnissen zu empfehlen, da der billige Preis es gestattet, schon ganz kleine Beträge in diesem zukunftsreichen Papiere zu investieren, deren vortheilhaftere Placirung bei dem noch immer hohen Cursniveau unserer anderen Anlage-Effecten, die noch dazu den Börsen- und politischen Einflüssen allzusehr unterworfen sind, unmöglich ist.

Seit ihrem Bestande zahlte die Gesellschaft eine Durchschnitts-Dividende von

11½ Procent pro Jahr

also mehr, als irgend eine der österr. Actiengesellschaften im Durchschnitt gezahlt hat.

Der Umstand, daß die Gesellschaft während der 1873er Katastrophe im Gegensatz zu allen übrigen Instituten keine Verminderung ihres Geschäftsbetriebes erlitt, ja sogar eine Dividende von ca. 12 Percent vertheilte, spricht dafür, daß dieselbe jeder Krise gewachsen ist. Ihre Geschäfte müssen immer besorgt werden, die Straßensäuberung, die Schneefabr., die Feuerwehr, der Eisenbahntransport u. s. w. dulden keine Einstellung. Dieser könnte höchstens im Kriegsfall beschränkt werden, alsdann würde die Gesellschaft aber durch die militär-äranische Inanspruchnahme wieder hinreichend entschädigt werden. Die Geräthschaften der Transport-Gesellschaft für Schneefabr., Straßenbespritzung, Canalräumung u. s. w. sind so praktisch und bewährt, daß in dieser Hinsicht jede Concurrenz vollkommen unmöglich und die dauernde Rentabilität durch ihr Monopol mehr als gesichert ist.

Gegenwärtiger Curs dieser Actien (100 fl. Nominale) circa 102—103 fl. per Stück.

Wir erlauben uns daher den Rath zu ertheilen, etwa disponibles Capital, so lange es noch Zeit ist, in solchen Actien, auch wenn sie inzwischen steigen sollten, anzulegen oder andere leicht realisirbare Werthe gegen dieselben einzutauschen. — Damit Sie beim Ankauf dieser Actien fortwährend die Beruhigung haben, Ihre Interessen auch in Zukunft gewahrt zu sehen, werden wir unausgesetzt dieses Unternehmen im Auge behalten und jedem Käufer, auch nur einer Actie, Gelegenheit geben, zu jeder General-Verammlung seine Actie gänzlich spesenfrei an uns einzuliefern, so daß wir die hierzu berufenen Vertreter unserer Kunden sind.

Strengste Rechlichkeit, Wahrheitsliebe und Kampf gegen alles Unreelle ist unser Geschäftsprincip, in dessen Ausführung wir seinerzeit die Abschaffung des Ratenbrief-Schwindels durchgesetzt, und in neuerer Zeit durch unsere rechtzeitig veröffentlichten Warnungen gegen den Ankauf schlecht fundirter Werthe und dem wilden Börsen-Differenzspiel viele Tausende vor Schaden bewahrt haben, welche Grundsätze unserer Wechselstube eine treue, stets wachsende Clientel erworben. Sollten Sie die günstige, in diesem Maße wohl selten wiederkehrende Conjunction, und die jetzt ausnahmsweise noch gedrückten Cursen zu Ihrem Vortheile ausnützen wollen, so sind wir in der Lage, Ihnen sowohl einzelne Stücke Transport-Actien wie ganze Schlässe (25 Stück) bestens zu besorgen, und erbitten uns Ihre geschäftigen Aufträge, so lange das vorhandene Material die Effectuirung noch zu billigen Cursen ermöglicht.

Bei Anträgen auf diese Actien sind per Stück nebst dem Curswerthe von circa 103 fl. noch die laufenden Binsen vom 1. Jänner (circa 4 fl. 50 kr.) in Berechnung zu bringen.

Ein- und Verkauf sowie Tausch aller Gattungen Effecten laut officiellen Cursblatte.

WECHSELSTUBE SCHELHAMMER & SCHATTERA

vormals Rich. Ott, bestehend seit 1856, Wien, I. Kärntnerstrasse 20.

Als praktische und schönste
WEIHNACHTS- UND NEUJAHRSGESCHENKE

empfehlen wir nachstehende gewinnbringende Lose:

Jährlich
3
 Prämien-Ziehungen.

HAUPTTREFFER BAAR
fl. 200.000!

Jährlich
3
 Prämien-Ziehungen.



Wir empfehlen zum Ankauf die Lose des von der
österreichischen Gesellschaft des rothen Kreuzes
 emittirten neuen Prämien-Anlehens (sogenannte Rothe Kreuz-Lose).

Erste Ziehung schon am **2. Jänner 1883.**

Kleinster Treffer
 mindestens fl. 12.—
 steigend bis fl. 20.—.

Bestes
 sicherstes und billigstes
Prämien-Anlehen.

Besondere Spielprämien.
Jedes Los
 kann zweimal gezogen werden.

Der Amortisationsfond ist zur besonderen Sicherheit in pupillarsicheren Werthen in einer k. k. Staats-Cassa unter Aufsicht eines Regierungs-Commissärs deponirt, überdies wurde ein unter Staatsverwaltung befindlicher Reservefond creirt.

Am 2. Jänner, 1. Mai und 1. September jeden Jahres findet eine **Hauptziehung** statt, mit **Haupttreffern** von fl. 200.000, 100.000 etc. und spielt jedes Los insolange mit, bis es mit einem Treffer gezogen ist.

Original-Kreuz-Lose genau zum amtlichen Börsencurs (heute circa fl. 13.—).

Zum Besten der Armen.



Ziehungsliste u. Prospecte gratis.

Mit nur **50 Kreuzer**

als Preis eines Loses der **Wiener**

Städtischen Armen-Lotterie

spielt man in der am 6. Februar 1883 stattfindenden Ziehung auf **4000** prachvolle Gewinne im Werthe von über **fl. 60.000** darunter zwei Allerhöchsten Majestäten.

Haupttreffer 1000 Ducaten.

Diese Lose, welche ob ihres populären Zweckes und durch die bei keiner anderen Lotterie existirenden reichen Gewinne von wahrhaft fürstlicher Pracht, allseitig beliebt sind, werden auch zum commissionsweisen Verkauf an Standespersonen oder vertrauenswürdige Firmen gegen Rabatt ausgegeben, und nimmt die gefertigte Wechselstube, welche mit dem General-Verkauf für die Provinz betraut ist, diesfällige Anmeldungen entgegen.

Unter
 Controle des
 Magistrats
 der
 P. P. Reichs-
 haupt- und
 Residenz-
 stadt Wien.

Auf **Allerhöchsten Befehl** Seiner Majestät
 findet für **gemeinsame Militär-Wohlthätigkeitszwecke** eine

k. k. Staats-Lotterie

statt, deren Ziehung unwiderruflich am **15. Februar 1883** in Wien stattfindet.

Gesamtgewinne fl. 211.600,

darunter drei Haupttreffer mit fl. 60.000, fl. 20.000, fl. 10.000 Goldrente und fl. 100.000 Baargeid.

12.060 Treffer.

Lospreis fl. 2.

Im Hinblick auf den human-patriotischen Zweck und der reichen Gewinnchancen laden wir zur Betheiligung an dieser Lotterie ein, umsomehr, als jeder Theilnehmer im glücklichen Falle den ausgelegten Betrag vervielfacht zurück erhält.

12.060 Treffer.

Lospreis fl. 2.

Auswärtige Aufträge werden mittelst Postanweisung erbeten, da Nachnahmen Spesen verursachen.

Wechselstube Schelhammer & Schattera

vorm. Rich. Ott, Wien, Mährtnerstrasse 20.

Wir empfehlen anderseitige Ankündigung besonderer Aufmerksamkeit.

Lose
 der IX. Staats-Lotterie
 zu haben in der Administration d. Blattes
 Herrngasse 6.

Gar mancher Kranke würde viele Schmerzen weniger zu ertragen haben, wenn er gleich die richtigen Mittel gegen sein Leiden zur Hand hätte. Es ist daher ein Buch, welches wie „Dr. Kiry's Heilmethode“, die Krankheiten nicht nur beschreibt, sondern auch gleichzeitig ärztlich erprobte und tausendfach bewährte Hausmittel angibt, für jeden Kranken von größtem Werth. Genannte Broschüre, deren Text durch viele Illustrationen erläutert ist, wird von E. Gorischek's Universitäts-Buchhandlung in Wien, I., Stephansplatz 6, für 75 kr. franco versandt.

Probeflättel gratis u. franco

„**Kmetski prijatel.**“
 „**Der Bauernfreund.**“

Erscheint jeden 1. und 3. Sonntag im Monat.

Pränumeration:

Ganzjährig fl. 1.50. — Halbjährig fl. —.80.
 Einzelne Nummer 10 kr.

Administration:

Cilli, Herrngasse Nr. 6.

Probeflättel gratis u. franco

Melbourne 1881. — 1. Preis. — Silberne Medaille.

Spielwerke

4—200 Stücke spielend; mit oder ohne Expression, Mandoline, Trommel, Glocken, Castagnetten, Himmelsstimmen, Harfenspiel etc.

Spieldosen

2—16 Stücke spielend; ferner Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographie-albums, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Cigarren-Etuis, Tabaksdosen, Arbeitstische, Flaschen, Biergläser, Portemonnaies, Stühle etc., Alles mit Musik. Stets das Neueste und Vorzüglichste empfiehlt

J. H. Heller, Bern (Schweiz).

Nur directer Bezug garantirt Aechtheit; illustrierte Preislisten sende franco.

1883 als Prämie zur Vertheilung.
 100 der schönsten Werke im Betrage von 20.000 Francs kommen unter den Käufern, von Spielwerken vom November a. c. bis 30. April

Princessen-Wasser

von August Renard in Paris.

Dieses rühmlichst bekannte Waschwasser gibt der Haut ihre jugendliche Frische wieder, macht Gesicht, Hals und Hände blendend weiss, weich und zart, wirkt kühlend und erfrischend wie kein anderes Mittel; entfernt alle Hautausschläge, Sommersprossen u. Falten u. erhält den Teint u. eine zarte Haut bis in's späte Alter. Per Flasche sammt Gebrauchsanweisung à 84 kr. 5. W.

Princessen-Seife.

Diese durch ihre Milde, selbst für die zartest Haut wohlthätig wirkende Seife per Stück nebst Gebrauchsanweisung 35 kr. österr. Währ.

Die beiden durch ihre Solidität so beliebt gewordenen Präparate sind allein echt zu haben bei

A. Baumbach's Erben, Apotheke, CILLI.

Kundmachung.

Alle jene, welche an die Gemeinde Cilli für gelieferte Waaren, Arbeiten u. dgl. irgend eine Forderung zu stellen haben, wollen ihre Rechnungen bis längstens 30. December d. J. in der städtischen Casse vorlegen, woselbst dieselben geprüft, und nach Rechtsbefund sofort bezahlt wird.

Später einlangende Forderungsanmeldungen und Rechnungen werden eine sofortige Berücksichtigung nicht finden.

Künftighin sind die Rechnungen sofort bei Ablieferung der Waare, Arbeit u. dgl. zu legen.

Stadtamt Cilli,
 23. December 1882.

Der Bürgermeister:
Dr. Neckermann.

680—1

LOSE der Triester Ausstellung

sind zu haben in der Administration dieses Blattes.

Hasenfelle, nass oder trocken, Prima per Stück 32 kr., sowie **Schafwolle** jedes Quantum gekauft. Neueste schönste melirte **Winter-Kappen** von 80 kr. aufwärts. 633—10
Concurrenzhüte à la Aux trois François, steif und weich, 1 fl. 90 kr. **Modenhüte** schon nach neuester Modewahl 1883, feinste Qualität, **Filzbeschuhung**, alles billiger als überall. — **Reparaturen** werden angenommen.
C. Wolf,
 Filzwaarenlager, Bahnhofgasse 162, Cilli.

„**THE GRESHAM**“

Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in London.
 Filiale für Oesterreich, Wien, Giselastrasse 1, im Hause der Gesellschaft.

Rechenschafts-Bericht

vom 1. Juli 1879 bis incl. 30. Juni 1880.

Activa	fr. 70,623,179.50
Jahreseinkommen aus Prämien und Zinsen	14,077,985.10
Auszahlungen für Versicherungs- und Rentenverträge, Rückkäufe etc. seit 1848	105,349,613.85
In der letzten zwölfmonatlichen Geschäftsperiode und bei der Gesellschaft für neue Anträge eingereicht, wodurch der Gesamtbetrag der in den letzten 27 Jahren eingereichten Anträge sich auf mehr als	58,733,650.—
stellt.	1,003,700,000.—

Vom 1. Juli 1880 bis incl. 30. Juni 1881.

Activa	fr. 74,122,865.—
Jahreseinkommen aus Prämien und Zinsen	14,886,494.80
Auszahlungen für Versicherungs- und Rentenverträge Rückkäufe etc. seit 1848	117,896,639.80
In der letzten zwölfmonatlichen Geschäftsperiode wurden bei der Gesellschaft für neue Anträge eingereicht, wodurch der Gesamtbetrag der in den letzten 28 Jahren eingereichten Anträge sich auf mehr als	59,712,065.—
stellt.	1,063,400,000.—

Die Gesellschaft übernimmt zu festen Prämien-Versicherungen auf den Todesfall mit 80 Percent Gewinnantheil oder auch ohne Antheil am Gewinn, ferner gemischtes und auf verbundene Leben; schliesst Renten- und Ausstattungs-Verträge ab; gewährt nach dreijährigem Bestehen der Polizen den Rückkauf für Polizen auf Todesfall oder gemischt, welche hiezu berechtigt ind, oder stellt für Polizen auf Todesfall nach dreijährigem und für Aussteuer-Versicherungen nach fünfjährigem Bestehen reduzierte Polizen aus, für welche dann keine weiteren Zahlungen zu leisten sind. 64—12

Prospecte und alle weiteren Aufschlüsse werden ertheilt durch die Herren Agenten und von dem **General-Agenten für Krain und Südsteiermark.**

Valentin Zeschko,

Triester-Strasse Nr. 3 in Laibach.

Die Vertretung für SÜDSTEIERMARK bei JOSEF SIMA in CILLI, (Grazergasse).

Meinen geehrten Geschäftsfreunden und dem P. T. inserirenden Publicum

zeige ich hiemit an, dass ich die bisherige Bezeichnung meiner Firma, lautend:

HEINRICH SCHALEK, General-Agentur der Annoncen-Expedition von G. L. Daube & Co.
 in die Bezeichnung:

Annoncen-Expedition

von

HEINRICH SCHALEK

umgeändert habe.

Nachdem ich das Geschäft auch bisher für meine eigene Rechnung führte, so wird diese Aenderung der Zeichnung meiner Firma auf meine Geschäftsgebarung keiaerlei Einfluss nehmen.

Bei diesem Anlasse erlaube ich mir meine Firma zur promptesten und billigsten Effectuirung von Insertionen aller Art für Zeitungen des In- und Auslandes, Kalender und Coursebücher etc. etc. bestens zu empfehlen. Kostenvoranschläge, sowie Cataloge stehen gratis und franco zur Verfügung. Hochachtungsvoll

Heinrich Schalek,

Annoncen-Expedition

Wien, I., Wollzeile 12.

Johann Rakusch,

Herrengasse 6, CILLI, Herrengasse 6.

**Buchdruckerei, Papier- und Schreibmaterialien-
Handlung, Leihbibliothek.**

*Die Buchdruckerei, ausgestattet mit den modernsten Lettern
und im Besitze vorzüglicher Maschinen empfiehlt sich zur An-
fertigung von*

Druckarbeiten aller Art.

Schnelle zufriedenstellende Bedienung. Geschmackvolle Ausführung.

Preise möglichst mässig.

Dringende kleinere Aufträge innerhalb Tagesfrist.

**Die Papier- und Schreibmaterialien-Handlung hält ein wohl-
assortirtes Lager in Kanzlei-, Concept-, Brief-, Mercantil- und
Luxuspapieren, Couverts in allen Grössen, Stahlfedern, Bleistiften,
Federhaltern, Schreib- und Tintenzeugen, Notizbüchern, Einschreib-,
Kunden- und Geschäftsbüchern, sowie überhaupt alle in dieses
Fach einschlagenden Artikeln zu billigsten Preisen.**

**Niederlage der Geschäftsbücher-Fabrik
J. Kollinger in Wien.**

Die Leihbibliothek, circa 3000 Bände, enthält Romane der
neueren Schriftsteller und wird demnächst wesentlich vermehrt.
Bedingungen billig. Cataloge werden auf Wunsch zugesandt.

DRUCKSORTEN-VERLAG.

Optisches Institut.

E. Rexinger,

Laibach.

Specialist für Augengläserbedürftige.

GROSSES LAGER von Theaterperspectiven und Feldstechern, Fernrohre, Microscopen und Lupen, Aneroidbarometer u. Quecksilbergeläsbarmeter, welche für jede Seehöhe regulirt werden, Thermometer für jeden Gebrauch, Flüssigkeitswaagen aller Sorten, Compasse, Magnete, Lesegläser. Laterna magica, Wundercammera mit und ohne Nebelbilderapparate, Stereoscope und hiezu passende Bilder. *Complettes Lager* von Schülerreisszeugen, Technikerreisszeuge in allen gewünschten Zusammenstellungen. — Einzelne Reisszeugbestandtheile, Maasstabe alle Sorten. Rollbandmaase *besten Qualität*. Waserwaagen, in allen Grössen.

Reparaturen sämtlicher obbenannter Gegenstände *prompt und billigst*. Streng reelle Bedienung. 484—18

Preiscurante auf Wunsch gratis und franco.

Weltpost-Versandt. 576—12

Kaffee-Thee.

Direct aus HAMBURG per Post portofrei incl. Verpackung, wie bekannt in reeller feinschmeckender Waare in Säckchen von — 5 Kilo — unter Nachnahme. fl. 5. W.

Rio, fein kräftig	3.45
Santos, ausgiebig kräftig	3.60
Cuba, ff. grün kräftig	4.10
Ceylon, blaugrün, kräftig	5.—
Gold-Java, extrafein, milde	3.20
Portorico, delicat, feinschm.	5.40
Perl-Kaffee, hochfein, grün	5.95
Java, grossb., kräft, delic.	5.95
Menado, braun, superfein	6.35
Java, La., hochedel, brillant	7.20
Afr. Perl-Mocca, echt feurig	4.45
Arab. Mocca, echt, edel, feurig	7.20
Besonders beliebte feinschm.	
Stambul-Kaffee-Mischung	4.70
Thee per Kilo. Congo ff.	2.30
Souchong, ff.	3.50
Familien-Thee, extraf.	4.—
Tafel-Reis, extraf. per 5 Kilo	1.40

Ausführliche Preisliste über Colonial-Waaren, Spirituosen und Delicatessen gratis und franco.

A. B. Ettlinger, Hamburg.

Echter

Medicinischer Malaga-Sect

nach Analyse der k. k. Versuchstation für Weine in Klosterneuburg ein

sehr guter, echter Malaga, als hervorragendes Stärkungsmittel für Schwächliche, Kranke, Reconvalescente, Kinder etc., gegen Blutarmuth und Magenschwäche von vorzüglichster Wirkung. In 1/1 und 1/2 Original-Flaschen und unter gesetzlich deponirter Schutzmarke der

SPANISCHEN WEINHANDLUNG VIÑADOR
WIEN HAMBURG

zu Original-Preisen à fl. 2.50 und fl. 1.30.

Ferner Madeira, Sherry, Portvin & Médoc zu billigsten Preisen.

bei Herren Walland & Pellé in Cilli und Joh. Wegscheider in Pettau. 533—15

Die Wechselstube Raimund Brachman,

Graz, Hauptplatz 15,

kauft und verkauft alle Gattungen 662—3

Münzen & Werthpapiere

und hält stets Vorrath von den verschiedenen Losen und Promessen zu allen Ziehungen.

Die nächsten Ziehungen finden statt am 2. Jänner	Kreuzlose Haupttreffer	fl. 200.000
	Wiener Communallose Haupttreffer	fl. 200.000
	Creditlose	fl. 150.000
	Donau-Régul.-Lose	fl. 100.000
	Laibacher	fl. 30.000
	Krakauer	fl. 25.000
	Innsbrucker	fl. 15.000
	Salzburger	fl. 15.000
	Triester Ausstellungslose	fl. 50.000
	15. Jänner	Theisslose Haupttreffer
	Fürst-Salin-Lose Haupttreffer	fl. 42.000

Alfred Schönwald's Authentische

Verlosungs-Bücher.

Bereits erschienen: Sämmtliche Serien-Los-Bücher.

Bestellungen auf vollständig eingerichtete

Rothe Kreuz-Los-Bücher

werden rechtzeitig erbeten an die Expedition

Wien, I., Bauernmarkt 7.

Anerkannt vorzüglichste und billigste Los-Nachschlagebücher!

L'Interprète ♦ The Interpreter ♦ L'Interprete

französisches Journal für Deutsche ♦ englisches Journal für Deutsche ♦ italienisches Journal für Deutsche mit erläuternden Anmerkungen, alphabetischem Vocabulaire und vervollkommener Aussprachebezeichnung des Englischen und Italienischen.

Billigste ausländische Lectüre.

Herausgegeben und redirt von

Emil Sommer.

Erleichterter Sprachunterricht.

Vorzüglichste und wirksamste Hilfsmittel bei Erlernung obiger drei Sprachen, namentlich für das Selbststudium und bei Vorbereitung auf Examina (Einjährig-Freiwillige); zugleich anziehendste und erfolgreichste franz., engl. und ital. Lectüre zur Uebung und Unterhaltung, durch die besondere Einrichtung dieser Journale schon bei den bescheidensten Kenntnissen in erspriesslichster Weise verwendbar. — Gründung des „Interprète“, 1. Juni 1877; des „Interpreter“, 1. Januar 1878 und des ital. „Interprete“, 1. Januar 1880 und erfreuen sich sämtliche drei Journale durch ihren hohen wissenschaftlichen und practischen Werth einer ganz ausserordentlichen, die äussersten Grenzen Deutschlands und Oesterreich-Ungarns umfassenden und im Auslande sich bis Ostindien und Amerika erstreckenden Verbreitung. — Inhalt der drei Journale völlig verschieden: Tagesgeschichte, populärwissenschaftliche und vermischte Aufsätze, gediegene Novellen, interessante Prozesse etc. etc.; ferner enthält jede Nummer einen deutschen Artikel mit Anmerkungen zum Uebersetzen in die betreffende Sprache, dessen mustergiltige Uebersetzung hierauf zur Selbstcorrection in der nächsten Nummer folgt. — Wöchentlich eine Nummer. — Quartalspreis für jedes der drei Journale, bei der Post, dem Buchhandel oder direct, nur 1 Mark 75 Pf. (1 fl. 5 kr. 5. W., 2 Fr. 50 cent.). Preis eines einzelnen Monats direct 60 Pf. — Probennummern gratis. — Inserate (à 25 Pf. die 4spaltige Petitzeile) von erfolgreichster Wirkung.

Edenkoben, in der bayer. Rheinpfalz.

Die Direction.

58mal prämiirt.

Gegründet 1847.

Verdienst-Diplom der internat. Sanitätsausstellung in London 1881 für Stoffe der Medicin u. f. Apparate zur Förderung der Gesundheit.

UNTERSCHRIFTEN:

Ihre Majestät Königin Victoria von England. — Se. königl. Hoheit Herzog von Edinburg. Spencer, Ausstellungs-Präsident. — John Eric Erichsen, Präsident des Comité. — Mark H. Judge, Secretair.

Heilung von Katarrhe, Husten, Heiserkeit, Brust- und Magenleiden, Blutarmuth, bei Verdauungs- und Körperschwäche, als Stärkungsmittel für Reconvalescenten nach jeder Krankheit stets mit sicherem Erfolge angewendet.

Johann Hoff's Malzextract-Gesundheitsbier, Johann Hoff's concentrirtes Malzextract, Johann Hoff's Malzchocolade, Johann Hoff's Brust-Malzextractbonbons.

Tägliche Anerkennungs-schreiben bezeugen deren Heilkraft. **Öffentliche Anerkennungsbriefe!**

Ich bitte Euer Wohlgebornen, mir wieder 28 Flaschen Ihres vortrefflichen Johann Hoff'schen Malzextract-Gesundheitsbieres und 5 Beutel Joh. Hoff'sche Brust-Malzbonbons in blauem Papier gefälligst gegen Nachnahme zu senden. Gleichzeitig theile ich Ihnen mit, dass ich seit 5 Jahren in Folge eines Lungenkatarrhs und späteren beinahe ein Jahr andauernden Blutbrechens immer an Heiserkeit und Kitzel in der Luftröhre gelitten habe; seit Gebrauch des Malzextractbieres fühle ich eine bedeutende Besserung und hoffe bei weiterem Gebrauche ganz gesund zu werden, übrigens, wenn mein Gesundheitszustand nur so bleibt, wie er gegenwärtig ist, bin ich schon mit der Heilwirkung Ihres Johann Hoff'schen Malzextractbieres vollkommen zufrieden. Mit ausgezeichnetster Hochachtung Ihr stets ergebener

Eduard Kollmann, Vermessungs-Inspector,

Marburg, den 27. November 1882.

Euer Wohlgebornen! Ihr Johann Hoff'sches concentrirtes Malzextract hat mich ausserordentlich gestärkt und ich muss Ihnen für dieses ausgezeichnete und wohlthuende Präparat meinen Dank sagen. Ersuche um abermalige Zusendung von 16 Flaschen concentrirtem Malz-Extract. Achtungsvoll Constant. Ritter v. Dabrowsky, k. k. Hauptmann.

Die Hoff'sche Malz-Chocolade entspricht einem langgefühlten Bedürfnisse als Nähr- und Heilmittel bei Blutarmuth (Chlorose) und fehlerhaften Blutmischungen, sowie dem grossen Heere der daraus entstehenden Krankheiten.

Dr. med. und phil. Felix Paul Ritterfeld, pr. Arzt in Frankfurt a. M.

Hauptdepots: Cilli: J. Kupferschmidt, Apoth., „Zur Mariabild“; Baumbach's Erben, Apoth. Pettau: Jos. Kasimir, Marburg: P. Holasek. Laibach: P. Lassnik, H. L. Wenzel. Ferner in allen renommirten Apotheken des Landes.

Warnung vor Nachahmungen. Man verlange nur echte Hoff'sche Malzpräparate. (Schutzmarke, Brustbild des Erfinders.)

Hoff's echte Malzextractbonbons nur in blauer Packung.

Theater-Nachricht.

Nachdem mir durch Beschluss der wohl-löblichen Stadtvorstehung von Cilli, die Lei-tung des Theaters vom 1. Februar ab über-tragen wurde, beile ich mich die P. T. Thea-terfreunde der Stadt hievon in Kenntniss zu setzen und gebe ich die Versicherung, dass ich bestrebt sein werde, durch Vorführung einer zahlreichen, gut geschulten Gesellschaft und durch Aufführung der **neuesten Operetten, Lustspiele, Possen** etc. in eleganter Aus-stattung mir die Anerkennung der Stadt in vollem Masse zu erwerben.

Die Gesellschaft wird aus 20 Personen bestehen und ist derselben durch das Enga-gement des bekannten Komikers Herrn

G. Schweighofer

vom ehem. Ringtheater in Wien als Gast für die Saison ein besonderes Relief gegeben.

Von den aufzuführenden Novitäten führe ich die bedeutendsten nachfolgend an, u. zw.:

Operetten

Boccaccio, Donna Juanita, Die Glocken von Corneville, Prinz Methusalem, Die Fledermaus, Die schöne Helena, Die Grossherzogin von Gerolstein, Blaubart, Angot, Die Prinzessin von Trapezunt, Fatinitza, Der Bürgermeister von St. Anna, (Kärnthnerische Operette von Koschat) Die schöne Galathea, Mannschaft an Bord, Die leichte Cavallerie, Ehemann vor der Thüre etc. etc.

Lustspiele

Der Jourfix, Unsere Frauen, Die Spatzen, Cyprienne, (Divorçons) Wohlthätige Frauen, Der Schwabenstreich, Haus Lonay, Dr. Klaus, Durch die Intendanz, (Preislustspiel) Der Todt-schläger (L'Assomoir) Schauspiel etc. etc.

Possen und Volkstücke

Die Gypsfigur, Der Jongleur, Ihr Korporal, Der Herrgottschnitzer von Ammergau (mit grosser decorativer Ausstattung) Der Loder, Der Protzenbauer etc.

Alle die oben verzeichneten Piecen werde ich in möglichst vollendeter Weise und den An-forderungen eines kunstsinnigen und kunstver-ständigen Publikums vollkommen entsprechend zur Darstellung zu bringen bemüht sein.

Die Vorstellungen finden **Samstag, Sonn-tag, Montag, Mittwoch** und **Donnerstag** statt.

Die Tagespreise sind nachfolgende.

1 Loge im Parterre 2 fl. 50 kr. — 1 Loge auf der Gallerie 1 fl. 50 kr. — Ein Parterre-Sperrersitz 60 kr. — Ein nummerirter Sitz 40 kr. — Parterre-Entrée 30 kr. — Garni-sons- und Studentenkarten in's Parterre 20 kr. — Ein nummerirter Galleriesitz I. Reihe Nr. 1 bis 12 30 kr. — Gallerie-Entrée 15 kr.

Erhöhte Preise bei grossen Operetten und Ausstattungsstücken.

1 Loge im Parterre 4 fl. — 1 Loge auf der Gallerie 2 fl. 50 kr. — Ein Parterre-Sperrersitz 80 kr. — Ein nummerirter Sitz 50 kr. — Parterre-Entrée 40 kr. — Garni-sons- und Studentenkarten 30 kr. — Ein num-merirter Galleriesitz I. Reihe Nr. 1 bis 12 40 kr. — Gallerie-Entrée 20 kr.

Um meinem Geschäfte die unumgänglich nöthige Basis geben zu können, eröffne ich ein Abonnement auf je 12 Vorstellungen zu ermäs-igten Preisen und bemerke hiebei nur, dass alle die oben angeführten Operetten, Lustspiele, Possen etc. auch im Abonnement gegeben werden müssen. 676—2

Abonnementspreise für je 12 Vorstellungen.
1 Loge im Parterre 24 fl. — 1 Loge auf der Gallerie 15 fl. — 1 Parterre-Sperrersitz 6 fl.

Für dieses Abonnement übernimmt aus besonderer Gefälligkeit Herr **Joh. Rakusch** schon jetzt die Sub-scription und wollen die P. T. Herrschaften, welche auf solche Abonnements reflectiren, ihre geneigte Wil-lensmeinung schon jetzt an genannter Subscriptions-stelle abgeben. Die Beträge sind erst seinerzeit wann die bezüglichen Karten ausgegeben werden zu erlegen. Indem ich zu diesem Abonnement höflichst ein-lade und im Interesse der Sache und das Gelingen des Ganzen um recht zahlreiche Bethelligung bitte, zeichne ich mich

G. Zanetti,

Director der Stadttheater in Cilli u. Pettau.

Dampf-, Douche- und Wannenbad in Cilli.

Ich erlaube mir hiermit ein P. T. Publikum zu recht zahlreichem Besuch meiner Bade-Anstalt höf-lichst einzuladen, und zur Saison auf die Dampf-bäder, welche ich vom **Samstag, 30. September** anfangen, zu ermässigten Preisen abgebe, ganz besonders aufmerksam zu machen.

1 Dampfbad nur fl. —.60 kr., 3 Dampfäder inner-halb 14 Tagen genommen nur fl. 1.70 kr., 10 Dampfäder innerhalb 2 Monaten genommen à 55 kr. nur fl. 550 kr.

und sind Dampfäder **Mittwoch u. Samstag** zu haben. Die Preise der Wannenbäder bleiben unverändert. CILLI, am 28. September 1882.

Hochachtungsvoll **Carl Schmidt.**

Dr. JOSEF KOČEVAR
ist von seiner Fachreise zurückgekehrt.

675—2

Hasenfelle

in nassem sowie in trockenem Zustande kauft zu den höchsten Preisen

Lambert Chiba's Witwe,
Cilli, Grazergasse 88. 602—

Ursula Lang,

empfeilt ihren **Möbel-Verkauf** in der Herrngasse Nr. 125 einem gütigen Zuspruche, da in demselben alle Gattungen Möbel und eine vollständige, altdeutsche Schlafzimmer-Einrichtung, elegantester Façon, sich am Lager befinden. 673—2

Hopfen

alten, auch schlechten, kauft jedes Quantum per Cassa **Arnold Reif,** 648—10
WIEN, Kolowratring Nr. 9. Spediteur für Amerika.

500 Gulden

zähle ich dem, der beim Gebrauch von **Rösler's Zahn-Mundwasser à Flasche 35kr.** jemals wieder Zahnschmerzen bekommt, oder aus dem Munde riecht. **Wih. Rösler's Neffe, Eduard Winkler,** Wien I., Regierungsgasse 4. Nur echt in Cilli bei **J. Kupferschmid, Apotheker.**

Gegen üblen Geruch, sowie gänzliche Her-stellung (Heilung) lei-dender Mundtheile

ist nur das echte **Dr. Popp's Anatherin-Mundwasser** das sicherste und beste Heilmittel.

Herrn **Dr. J. G. POPP,** k. k. Hofzahnarzt in Wien, Stadt, Bognergasse 2.

Da ich das neu verbesserte Anatherin-Mundwasser gebrauchte und eine äusserst wohlthunende Wirkung verspürte, indem es nicht nur den üblen Geruch aus dem Munde vertilgte, sondern meine ganzen Mund-theile gekräftigt und gestärkt waren so kann ich nicht umhin, meinen wärmsten Dank auszusprechen und dieses Mundwasser Jedermann bestens anzupfehlen.

Wien. **Anna Frank v. Sonftenau,** k. k. Obrist-Lieut.-Gattin.

Zu haben in Cilli: **Baumbach's Erben, Apoth., J. Kupferschmid, Apoth. Krisper. RANN: J. Schni-derschitsch, Apoth. W.-LANDSBERG: S. Vaezulik, Apoth. GONOBITZ: C. Fleischer, Apoth. W.-FEISTRITZ: A. v. Gutkowski, Apoth.**

Hotel „Elefant.“ Dienstag den 26. December (Stefanitag) 1882 FEST-CONCERT

der
Cillier Musik-Vereins-Kapelle.

PROGRAMM:

- I. Abtheilung.
1. **Volontär-Kadetten-Marsch** v. Olivier Métra.
 2. **Fest-Ouverture** v. Wagner.
 3. **„Die Rosenkönigin“**, Polka franç. neu von G. Mayer.
 4. **„Chor der türkischen Scharwache“** von Jungmann. Special-Composition (Novität.)
 5. **„Leuchtkäferln“**, Walzer neu, v. Ed. Strauss.
 6. Auf mehrseitiges Verlangen **grosses Potpourri** „aus Lohengrin“ v. R. Wagner. (10 Minuten Pause).
- II. Abtheilung.
1. **Ouverture** zu „Wilhelm Tell“ v. Rosini.
a) Einleitung. b) Gewitterscene. c) Alpenscene d. Finale.
 2. **„Herzenstelegraf“**, Polka fr. neu v. Ed. Strauss.
 3. **Grosses Potpourri** aus Operetten älterer Zeit neu, zusammen gestellt v. G. Mayer.
 4. **„Nur gemüthlich“**, Polka fr. neu v. Frau J. P.
 5. **Paraphrase** über die „Loreley“ v. Nesvadba.
 6. **Schluss-Galopp.**
- Anfang präcise halb 8 Uhr. 679—1

Nr. 3733.

Kundmachung.

Anlässlich des Wechsels, welcher gewöhn-lich zu Neujahr mit den Dienstboten und Gehilfen vorzukommen pflegt, werden die P. T. Dienst- und Arbeitsgeber auf die die Meldung der Dienstboten und Gehilfen sich beziehenden Vorschriften insbesondere der d. ä. Kundmachung vom 15. Juni 1870, Nr. 669 affigirt auf der Amtstafel — in Erinnerung gebracht. Darnach sind Dienstboten, Gefellen, Lehrlinge und sonstige Arbeitsgehilfen binnen längstens 3 Tagen nach dem Eintritte, beim Stadtamte zu melden — und auch der Aus-tritt jedes Dienstboten und Arbeiters anzu-zeigen. Die Eintragung der Dienst- und Ar-beitszeugnisse in das Dienst- und beziehungs-weise Arbeitsbuch hat vorschriftsmässig vom Stadtamte zu geschehen.

Stadtamt Cilli,

am 15. December 1882.

Der Bürgermeister:

Dr. Neckermann.

674—3

R. NOVAK

In Gaberje bei Cilli,

empfeilt sein Lager fertiger **Schwedischer** und **Kachel-Thonöfen** sowie von **Sparherdkacheln** und **Gemäsen. Alte Öfen** werden auf Verlangen schnellstens renovirt und hergerichtet. 609—7

Das bekannte und beliebte
(früher von Herrn Rob. Jud in Cilli verkaufte)

Kochsalz,

welches von der Fabrik **chemischer Producte** in **Hrastnigg** unter der Controlle der k. k. Finanz-behörde erzeugt wird, und von der k. k. landwirth-schaftl. chemischen Versuchsstation in Wien unter-sucht wurde,

gelangt wieder zum Verkauf.
Lager bei Daniel Rakusch in Cilli.
Abgabe nicht unter 50 Kilogramm.

Der Gesamtauflage unserer heu-tigen Nummer liegt ein Prospect be-treffend der **GICHTAPPARATE** der Frau **EMILIE WINTER** in Greifenhagen als Beilage bei. 677—1

Der Gesamtauflage unserer heu-tigen Nummer liegt ein zweites Pro-spect aus der Wechselstube **SCHEL-HAMER & SCHATTERA**, vorm. **Rich. Ott** in Wien als Beilage bei. 678—1